Lautlehre

der

Mundart von Todtmoos-Schwarzenbach.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

bei der

hohen philosophischen Fakultät

der

Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.

eingereicht von

Albert Kaiser
aus Todtmoos-Schwarzenbach.

ACAD
LIBRARY
BIBL.

Bonn,

Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag.

1910.

Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Friedrich Kluge

in

tiefer Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet.

Benutzte Literatur

(mit Angabe der Abkürzungen).

1. Wörterbücher:

Grimm, Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854ff. (D. Wb.)

Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl. Strassburg 1910. (Et. Wb.)

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872. (Mhd.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizer-deutschen Sprache. Frauenfeld 1881. (Schw. Id.)

2. Sonstige Werke und Abhandlungen:

Sievers, Grundzüge der Phonetik. 5. Aufl. Leipzig 1901.

Sütterlin, Die Lehre von der Lautbildung. Leipzig 1908.

Viëtor, Kleine Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen. Leipzig 1909.

Heimburger, Grammatische Darstellung der Mundart von Ottenheim. Halle 1887.

Heusler, Der alemannische Konsonantismus in der Mundart von Baselstadt. Strassburg 1888.

Schwend, Lautlehre der Mundart von Oberschopfheim. Freiburger Diss. Heidelberg 1900.

Stickelberger, Lautlehre der lebenden Mundart der Stadt Schaffhausen. Aarau 1880.

Einleitung.

Das auf den Höhen des südlichen Schwarzwalds gelegene Dörfchen Todtmoos-Schwarzenbach, 120 Einwohner zählend, ist eine selbständige Gemeinde mit einem Stabhalter an der Spitze, gehört aber zur Bürgermeisterei Todtmoos, die zusammen sechs solche Stabhaltereien umfasst. Es liegt am Ausgang des südlichen Ausläufers des Feldbergs, etwa fünf Stunden von diesem entfernt, selbst noch in einer Höhe von 859 m ü. d. M., sechs Stunden nördlich von Säckingen, drei Stunden westlich von seiner Amtsstadt St. Blasien. Die Mundart des Dorfes gehört dem hochalemannischen Sprachgebiet an.

Lautstand der Mundart.

A. Vokale.

§ 1. Der Vokalismus der Mundart umfasst folgende Vokale:

1. einfache Vokale:

i, ɪ, e, ɛ, a, ɔ, o, u, u, ə;

die Mischvokale:

y, ʏ, ø, œ;

2. Diphthonge:

ɛɪ, aɪ, au, ɔu, œɪ, ɪə, uə, yə;

3. dazu die Triphthonge:

uəj und *yəj*.

Die Länge bezeichne ich mit einem wagrechten Strich über dem Vokal. Wo dieser fehlt, ist stets Kürze zu lesen.

§ 2. *i* bezeichnet ein geschlossenes *i*, hat etwa die gleiche Qualität wie das *i* in der nhd. Gemeinsprache in ***schieben***.

ɪ ist das Zeichen für den offenen *i*-Laut, lautet gleich dem *i* in *Gebirge* oder in *finden*.

§ 3. Für den geschlossenen *e*-Laut, der gleich dem *e* der nhd. Gemeinsprache in dem Worte *legen* lautet, habe ich das Zeichen *e*, für den offenen, der fast so offen ist wie *ä* in *Väter*, das Zeichen ɛ eingeführt.

§ 4. Der *a*-Laut hat im wesentlichen dieselbe Klangfarbe wie in der nhd. Gemeinsprache.

§ 5. Das geschlossene *o* hat die gleiche Qualität, wie das *o* in franz. *rose* oder *côté*; ɔ ist das Zeichen für den offenen *o*-Laut.

u ist das Zeichen für den geschlossenen *u*-Laut; ʊ ist noch etwas offener als das *u*, das in der nhd. Gemeinsprache in *und* vorkommt.

§ 6. Den geschlossenen *ü*-Laut, der gleich dem *u* in franz. *culture*, dem *ü* der nhd. Gemeinsprache in *führen* lautet, habe ich durch das Zeichen *y*, den offenen *ü*-Laut durch ʏ ausgedrückt.

Der geschlossene *ö*-Laut ist mit ø, der offene mit œ bezeichnet.

§ 7. Der unbestimmte Vokal, das sogenannte reduzierte ə, das durch Akzentlosigkeit entsteht und in den verschiedenen Mundarten verschiedene Klangfarbe aufweist, steht in unserer Mundart zwischen offenem *e* und *a*, dem *a* aber näher, so dass man es für unsere Mundart reduziertes *a* nennen könnte.

§ 8. Nach diesen Ausführungen über die Einzelvokale ist die Aussprache der Diphthonge und Triphthonge durch die phonetische Darstellung gegeben. Ihre Bestandteile sind meist offen, die zweiten Komponenten in ɪə, ʊə und ʏə gehen in den unbestimmten Vokal ə über.

B. Konsonanten.

§ 9. Die Konsonanten der Mundart sind folgende:

1. tonlos
   a) Explosivlaute
      labiale *b*, *p*,

dentale *d*, *t*,
gutturale *g*, *k*;

b) Reibelaute

f, *s*, *š*, *x*, *h*;

2. tönend

Liquiden *l*, *r*,
Nasale *m*, *n*, *ŋ*,
Halbvokale *w*, *j*.

§ 10. Die Verschlusslaute *b*, *d*, *g* und *p*, *t*, *k* sind alle tonlos und unterscheiden sich voneinander nur dadurch, dass *b*, *d*, *g* ohne Aspiration gesprochen werden, *p*, *t*, *k* hingegen aspiratae darstellen. Es besteht also in der Mundart kein Wechsel zwischen tönendem und tonlosem Explosivlaut, sondern nur ein solcher zwischen aspirata und non aspirata oder zwischen „schwachen stimmlosen Verschlusslauten" und „behauchten stimmlosen Verschlusslauten" (vgl. L. Sütterlin: Lautbildung S. 137).

Aber ausser dem vorderen *k*, das für mhd. in den Auslaut tretendes *g* oder *k* eintritt (vgl. § 78) oder aus der Verbindung des Präfixes *ge-* mit folgendem anlautendem *h* (vgl. u. § 94) entstanden ist, gibt es in der Mundart noch ein hinteres *k̠*, — ich versehe es mit einem Punkte unter der Linie — das am hinteren Gaumenbogen gebildet ist und in der Verbindung mit *x* die gutturale (schweizerische) Affrikata *k̠x* ergibt, wobei aber zu bemerken ist, dass der zweite Bestandteil derselben nicht so ausgeprägt und so scharf artikuliert erscheint wie bei den südlich von Todtmoos gelegenen, besonders den Schweizermundarten. Über das Vorkommen dieser Affrikata vgl. §§ 80 u. 93.

§ 11. *s* ist in der Mundart stets tonlos.

x hat den Lautwert, den *ch* in der nhd. Gemeinsprache nach den dunkeln Vokalen (*a*, *o*, *u*) hat, lautet gleich dem *ch* in *wachen*, *kochen*, nur dass die Artikulationsstelle des *ch* der Mundart noch etwas weiter hinten, am hinteren Gaumenbogen, liegt und die Exspiration des Luftstromes bei der Bildung eine stärkere ist. Es ist das für das Schweizerische charakteristische *ch* in beliebiger konsonantischer oder vokalischer Umgebung. Ein palatales *ch*, das in der nhd. Ge-

meinsprache nach den hellen Vokalen eintritt, kennt die Mundart nicht, indem auch nach den hellen Vokalen stets gutturales *x* steht.

š bezeichnet den stimmlosen breiten Zischlaut *sch* in Worten wie *Schall, Esche.* Eine stimmhafte spirans kommt nicht vor.

§ 12. *r* ist Zungen-*r*. Aber schon in dem $^1/_4$ Stunde entfernten Dorfe Glashütten wird Zäpfchen-*r* gesprochen, weshalb man von den Bewohnern desselben scherzhaft sagt, sie „kretzen".

Der gutturale Nasal *ŋ* vertritt älteres *ng* wie auch *n* allein vor den gutturalen Verschlusslauten *g* und *k*.

w und *j* sind Halbvokale. *w* ist bilabial.

Wenn *l*, *r*, *m* oder *n* sonantisch gebraucht werden, so versehe ich sie mit einem Kreis unter der Linie (*l̥*, *r̥*, *m̥*, *n̥*).

§ 13. Nach § 10 unterscheidet die Mundart bei den Verschlusslauten *b*, *d*, *g* und *p*, *t*, *k* nur zwischen aspirata und non aspirata. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass ein auf kurzen Vokal folgender Konsonant eine etwas grössere Energie der Exspiration hat als einer, der auf langen Vokal folgt, wie auch Heimburger für Ottenheim feststellt (vgl. P. Br. Beitr. 13, S. 215, § 22), aber der Unterschied ist kaum hörbar. Gemination, deren Wesen darin besteht, dass Verschluss und Explosion durch eine längere Pause getrennt sind, kommt in der Mundart nicht vor.

Historische Entwicklung der Laute.

A. Vokale.

1. Kurze Vokale.

Mhd. *a*.

§ 14. Mhd. *a* in geschlossener Silbe erscheint als *a*:

agr̥ Acker, mhd. acker; *dsagr̥ fărə* pflügen; *amt* 1. Amt, Dienst, 2. die vom Geistlichen gesungene Messe; *aŋgə* Butter, mhd. anke; *aŋgəšnɪdə* Butterbrot; *as* dass, der Schwund des *d* ist satzphonetisch zu erklären, ist wohl zuerst eingetreten in nachkonsonantischer Stellung wie z. B.: *ī glaup asr̥ xɔ̃ ɪš* ich glaube, dass er gekommen ist; *baxə* backen, mhd. backen

und bachen; *ə baxədə brōt* die bestimmte Summe des regelmässig gebackten Brotes; *balxə* Balken, mhd. balke; *balgə* tadeln, schimpfen; *blaŋə* imp. lange Weile haben, mhd. blangen; *braflə* schelten, tadeln, mhd. raffeln + Vorselbe *be-*; *xaxlə* Kachel, mhd. kachele; *xads* Katz, mhd. katze; *xalx* Kalk, mhd. kalc; *xalp* Kalb, mhd. kalp; *xašdə* Kasten, mhd. kaste; *xraxə* 1. vb. krachen, 2. subst. eine wüste, steinige Gegend; *xradə* Körbchen zum Anhängen an einem Gürtel, mhd. kratte; *xraft* Kraft; *dags* Dachs, mhd. dahs; *dalbə* jem. mit den Füssen treten, dann: schwerfällig gehen, vgl. D. Wb.; *dsadə* die einzelnen Reihen der ausgebreiteten Gras- oder Heumassen; *dsaŋə* 1. Zange, 2. böses zorniges Gesicht, z. B.: *dē maxt əmōl ə dsaŋə* der macht einmal ein böses Gesicht; *falš* 1. falsch, verstellt, 2. zornig, erzürnt; *fasə* fassen, mhd. vaʒʒen; *gadsə* kleines Schöpfgefäss mit Stiel zum Schöpfen aus einem grösseren Gefäss; *gašt* 1. Gast, 2. unsauberer Mensch, Schmutzfink; *grablə* ruhelos sich bewegen, vgl. D. Wb; *hant* Hand; *laxə* lachen; *lambə* schlaff herabhängen; *madə* Wiese, mhd. matte; *našt* Ast, das *n* ist zu erklären aus der Verbindung mit dem unbestimmten Artikel; *našdags* Astaxt, Axt mit flachem Rücken, die zum Abschlagen der Äste verwandt wird, im Gegensatz zur *šrōdags*, die eine Axt mit gewölbtem Rücken ist; *šbalt* Ritze, mhd. spalt; *šdaglə* stottern, vgl. D. Wb.; *šdandə* grösseres Holzgefäss, Stellfass; *šmadsgə* schmatzen, das Geräusch beim Aufnehmen der Nahrung, für unmanierlich geltend, vgl. D. Wb.; *šnabə* heftige Bewegung machen, D. Wb.; *šnabsak* Schultasche; *wagə* frei daliegender plumper Stein; *baxwagə* ein solcher Stein im Bach; *wagsə* wachsen; *walxə* 1. durchprügeln, 2. viel und hastig essen, mhd. walken; *wamsə* prügeln, *wams* Prügel, Schläge, z. B.: *s hɛt wams gē* es hat Schläge abgesetzt; *wasr̥* Wasser; *wasr̥šwaɪdsɪ* Wasserlache auf Wiesen, *šwaɪdsɪ* gehört zur germ. Wz. swait, vgl. Kl. Et. Wb.; *wasr̥šdɛldsə* Bachstelze, Vogelname; *wat* Watte, nach Kl. Et. Wb. erst nhd. aus ndl. watte.

In unbetonter Stellung erscheint *a* als *ə* in *əlāɪ* allein; *əsō* also; als *e* in *des* das.

Mhd. *a* in offener Silbe gedehnt s. § 55; mhd. *a* in geschlossener Silbe gedehnt s. § 66.

Mhd. *ë*.

§ 15. Mhd. *ë* in geschlossener Silbe ist als *ɛ* erhalten.

bɛɔ̈sl̥ Hohlbeil, Werkzeug der Zimmerleute zum Aushöhlen hölzerner Rinnen, dann auch der Holzarbeiter, um die Rinde von den gefällten Bäumen abzuschürfen, s. Schw. Id.; *bɛɔ̈slə* mit dem B. diese Tätigkeit ausführen; *bɛfdsgə* zanken, streiten, nachmaulen, setzt mhd. bëffen voraus, nicht beffen, das Lexer ansetzt; *bfɛfr̥* Pfeffer, mhd. pfëffer; *xlɛbərə* 1. fortgesetzt klappern, in rascher Folge hintereinander, von den Schuhen beim Gehen, vom Klappern der Mühle, vom Lärm in Werkstätten überhaupt, 2. das viele Schwatzen; *ə xlɛbərə* vielschwatzendes Weib, s. D. Wb.; *xnɛɔ̈t* Knecht; *xrɛbs* Krebs, setzt mhd. krëbez̧ voraus; *fɛgdə* Flügel eines Tieres; *rɔgfɛgdə* Flügel an Kleidern; *dsɪəfɛgdə* ruheloser wanderlustiger Mensch; *umənandr̥ fɛgdə* vb. unstät und müssig herumstreifen; *fəgɛsə* vergessen, mhd. vergëzzen; *fɛlgə* Radfelge, mhd. vëlge; *fɛlt* Feld, mhd. vëlt; *fɛšt* n. Fest, mhd. fëst; *frɛsə* fressen, mhd. verëzzen; *hɛlfə* helfen; *ɪ̄wɛdə* zwei Zugtiere zusammenjochen, mhd. wëten und wëtten; *lɛɔ̈rə* zum Lachen reizen; *lɛfdsgə* Lippe, mhd. lëfse und lëspe, s. Kl. Et. Wb.; *mɛlɔ̈ə* melken, mhd. mëlken; *nɛšt* Nest, mhd. nëst; *nɛšdə* 1. von Tieren: sich ein Nest bereiten, 2. vom Menschen: schlaflos und unruhig sich im Bett hin und her bewegen; *rɛɔ̈ə* Rechen, mhd. rëche; *rɛɔ̈t* recht, mhd. rëht; *šɛldə* schelten, mhd. schëlten.

Über Dehnung des mhd. *ë* in offener Silbe s. § 56. Über Dehnung in geschlossener Silbe s. § 67.

§ 16. Mhd. *ë* wird in mehreren Fällen nicht nach dem vorigen § behandelt, sondern nach der Weise des mhd. *ę* (s. § 17); *bɛlds* Pelz; *ēbə* adj. u. adv. eben; *hɛlm* Helm; *lēdɪk* ledig; *sɛgs* sechs; *sɛgst* sechste, dagegen *sɛɔ̈dsē* sechszehn und *sɛɔ̈dsk* sechzig; vgl. Paul, Mhd. Gr. § 43, Anm. 3.

Ebenso haben geschlossenen *e*-Laut statt zu erwartenden *ɛ*: *ɛndwēdr̥* entweder, mhd. eintwëder; *gešdr̥t* gestern, mhd.

gëstern; *megələ* meckern, mhd. mëcke Ziegenbock; *rēgl̥* Regel, mhd. rëgel; *šbedl̥* Lattenstück an einer Umzäumung, mhd. spëdel und spidel; *seṡdr̥* Sester, mhd. sëster; *wērmət* Wermut, mhd. wërmuot.

ērdbēbə Erdbeben ist Entlehnung aus der Literatursprache.

Mhd. ę.

§ 17. Mhd. ę in geschlossener Silbe erscheint als *e*:

begɪ Becken, mhd. bęcken; *besr̥* besser, mhd. bęzzer; *bet* Bett, mhd. bęt und bętte; *brunəxresɪx* Brunnenkresse, mhd. kręsse; *xeldɪ* Kälte; *xelə* Kelle, mhd. kęlle; *degə* decken, mhd. dęcken; *degɪ* Decke, mhd. dęcke, ahd. deckî; *dsedə* das auf Haufen gebrachte Heu wieder ausbreiten, mhd. zętten; *fəgelšdərə* in Schrecken setzen (s. D. Wb. galst Ton, lauter Ruf); *fəšregə* erschrecken, trans. und intr., mhd. schręcken; *fešt* fest, mhd. vęste; *geldə* hölzernes Gefäss für Flüssigkeiten mhd. gęlte; *grešdə* antreiben, anspornen, hängt wohl zusammen mit rast, das im alten Kriegswesen das vorletzte Zeichen mit der Trommel zum Aufbruch bedeutet, *g* wäre das Präfix; das Wort kommt vor in der Redensart: *mə muəs ɪmr̥ grešdə ānm̥* man muss immer an ihm *gresten*. *gsel* Geselle, mhd. gesęlle; *heft* Heft, mhd. hęfte; *hel* Hölle; *heldə* ein Gefäss neigen, um den Rest der darin befindlichen Flüssigkeit ganz ausgiessen zu können; *helsə* den Patenkindern die üblichen Geschenke bringen, das ist die *helsədə*, mhd. hęlsen umhalsen; *medɪ* Mette, mhd. męttin, męttîn; *mešdə* mästen, mhd. męsten; *nedsə* netzen, mhd. nętzen; *nesɪ* Nässe; *šmegə* riechen, mhd. smęcken; *wedə* wetten, mhd. wętten; *wedsə* wetzen, mhd. wętzen; *wegə* wecken, mhd. węcken.

Über Dehnung des mhd. ę s. §§ 57 u. 68.

§ 18. Vor Nasal hingegen erscheint mhd. ę in der Mundart offen.

bɛndl̥ Bendel, mhd. bęndel; *bɛŋl̥* Bengel, mhd. bęngel; *brɛndə* kleines, rundes Holzgefäss; *xēmɪ* Kamin, lat. caminum, s. Kl. Et. Wb.; *xlɛmə* klemmen; *xlɛmdsaum* Zaum zum Festhalten der Zugtiere, der sich von der Halfter dadurch unterscheidet, dass der vordere, über der Nase des Tieres gelegene

Teil nicht aus einem Riemen, sondern aus ineinander eingehängten Eisenteilen besteht; *dɛmbfə* 1. trans. das Feuer ersticken, 2. intr. dampfen, rauchen, mhd. dempfen; *dɛn* n. Tenne, mhd. tenne; *dɛŋələ* die Sense schärfen; *dɛŋılı šdɔk* der Klotz, auf dem gedengelt wird; *dɛŋgə* denken, mhd. denken; *fəšlɛndsə* zerreissen, zu *šlands* Riss; *lɛŋə* 1. imp. genügen, 2. pers. sich ausstreckend etwas darreichen; *mɛnš* Mensch; *rɛnə* schnell gehen, mhd. rennen; *rɛŋgə* renken, mhd. renken; *rɛŋgšit* Scheit am Wagen, das die beiden hinteren Fortsetzungen der Deichsel miteinander verbindet; vgl. auch §§ 39, 41.

§ 19. Vor gewissen Lautverbindungen ist im Mhd. der *i*-Umlaut des *a* nicht zum geschlossenen *e* durchgedrungen, sondern bei einem offenen *e*-Laut stehen geblieben, wofür man neuerdings das Zeichen *ä* gebraucht. In diesen Fällen hat unsere Mundart ebenfalls offenen *e*-Laut:

1. *r*- und *h*-Verbindungen:

ɛ̄rn Ernte, mhd. ärne; *fɛ̄rbə* färben; *gɛ̄rbə* gerben; *hɛ̄rp* herb, geizig, mhd. härwe; *glɛxdr̥* Gelächter; *gšlɛxt* Geschlecht; *gwɛgs* Gewächs; *mɛxdık* mächtig, gross; *nɛxt* 1. plur. Nächte, 2. adv. vergangene Nacht; *šmɛxdık* schmächtig; *wɛxdr̥* Wächter; vor einfachem *h* in *ɛ̄rı* Ähre, mhd. äher.

2. Oft vor *tz*:

blɛds Flicklappe; *blɛdsap* m. Wunde; *blɛdsə* einen B. aufsetzen, flicken; *xɛdsr̥* Ketzer; *xɛdsərə* furchtbar poltern und krachen; *lɛds* verkehrt, unrichtig.

Vor *tsch* in: *blɛdšərə* klatschend auffallen; *lɛdš* Schlinge, Schleife; *lɛdšə* herabhängende Unterlippe; *rɛdšə* viel schwätzen; *ə rɛdšə* Schwatzbase.

3. In Worten, in denen der Umlaut von der zweitfolgenden Silbe ausging:

frɛ̄flə aus dem Wald Holz stehlen, mhd. fräveln, ahd. frafali kühn; *hɛgs* Hexe, ahd. hagazizza; *mɛgt* Mägde, mhd. mägede, ahd. magadi; *nɛ̄gılı* Nelke, mhd. negellîn.

4. In den Ableitungen auf *-lîch* und *-lîn*:

bflɛšdr̥lı kleines Pflaster; *xrɛ̄glı* kleiner Kragen; *fɛdr̥lı* väterlich, mhd. väterlîch; *mɛdlı* Mättlein, kleine Wiese; *mɛnlı* männlich, mhd. mänlîch.

5. Der *sch*-Umlaut, der für die rheinischen Landschaften charakteristisch ist, erscheint in unserer Mundart ebenfalls in der Gestalt des offenen *e*-Lautes:

dɛšə Ohrfeige; *ɛšə* Asche; *flɛšə* Flasche; *wɛšə* waschen.

§ 20. In der Nähe von Konsonanten mit dunkler Klangfarbe ist in einigen Fällen mhd. *ę* zu *ø* (vor Nasal *œ*) geworden: *høl* Hölle, mhd. hęlle, neben *høl* kommt in der Mundart auch *hel* vor; *løfl̥* Löffel, mhd. lęffel; *løp* Löwe, mhd. lęwe; *løšə* trans. und intr. löschen, mhd. lęschen; *øšə* Esche, mhd. asch und esche; *šøbfə* schöpfen, mhd. schępfen; *šølm* Dieb, mhd. schęlme; *wølbə* wölben, mhd. węlben; *frœnt* fremd, mit (offenem) *œ*, weil vor Nasal, mhd. vrę̈mede.

Eben dieselbe Entwickelung aus denselben Gründen zeigt auch mhd. *ë*, und zwar durch die Zwischenstufe des geschlossenen *e*-Lautes, in *drøšə* dreschen und *šwøšd̥r* Schwester. Dass ein geschlossenes *e* die Brücke bildet, zeigt die Mundart Schwends (Oberschopfheim), in der *dreschen* geschlossenes *e* aufweist.

Unter obige Regeln lassen sich nicht stellen *gšɛft* Geschäft, mhd. geschęfte und *wɛšbə* Wespe, mhd. węspe.

In *gsɛds* Gesetz, *hɛxlə* Hechel, *šwɛdsə* schwatzen, *fəšwɛdsə* verraten, erklärt sich die Offenheit des Vokals aus der teilweisen Qualitätsangleichung an die Nebenformen gesatz, hachel und swatzen, s. D. Wb.

Mhd. *i*.

§ 21. Mhd. *i* in geschlossener Silbe $>$ *ɪ*:

bfɪdsə schnell wohin entwischen, s. D. Wb.; *bfɪdsərə* in plötzliches Lachen ausbrechen; *bɪdə* bitten, mhd. bitten; *bɪd̥r* bitter, mhd. bitter; *bɪgl̥* Spitzhacke, mhd. bickel; *bɪndə* binden, mhd. binden; *xɪlxə* Kirche, mhd. kirche; *xɪnt* Kind; *xɪšdə* Kiste, mhd. kiste; *xlɪmə* zwicken, kneipen; *xlɪmsə* Spalte, mhd. klimpse; *xrɪbfə* Krippe; *dɪk* dick, mhd. dicke; *dɪlə* Brett, mhd. dille, dil; *dɪš* Tisch; *dsɪglə* aufreizen, beruht nach Kl. Et. Wb. auf Konsonantenaustausch in der Wurzel kit; *ɛrlɪgərə* ausspüren, nach und nach etwas begreifen, D. Wb. unter lickern, zu lecker gehörig; *fɪdsə* virgis caedere, mit der Geissel das Vieh fitzen, ist etymologisch unklar; *fɪyə*

kratzen, reiben, sich an demselben Orte unruhig hin und her bewegen, kommt nach D. Wb. weder im ahd. noch mhd. vor und ist mit *fegen* in Beziehung zu bringen; *fɪgɪ* Fickmühle im Neundelsteinspiel; *mɪldsɪ* n. Milz, ahd. milzi; *rɪp* Rippe, mhd. rippe; *šdɪgə* sticken, mhd. sticken; *šlɪŋgərə* wegschleudern, auch in der Zusammensetzung *shɛdn̥ gšlɪŋgərət* es hat ihn g. = er hat viel Unglück gehabt; *undr̥wɪndə* unternehmen, bes. von Kindern gesagt: *dɪə dvənt øbɪs undr̥wɪndə* = sie tun etwas u. = sie machen grossen Lärm; *wɪldərə* in der Zusammensetzung: *də duət wɪldərə* er ist ein Wilddieb.

Über Dehnung des mhd. *i* s. §§ 58, 69.

§ 22. In der Umgebung dunkler Konsonanten ist mhd. *i* zu *y* geworden:

brylə Brille, mhd. brille; *xydslə* kitzeln, mhd. kitzeln, kützeln; *drylə* drehen, mhd. drillen; *dswyšə* zwischen; *fryš* frisch, mhd. vrisch; *fȳršdbaum* Dachfirst, mhd. virst; *gwysə* Gewissen, mhd. gewiȝȝen; *myšlə* mischeln, mhd. mischeln; *myšlədə* geringere Mehlsorte; *nym* nimm; *šwymə* schwimmen, mhd. swimmen; *wysə* wissen, mhd. wiȝȝen; *ymbfə* impfen, mhd. impfen.

Anm. In *dsɛɪs* Zins, *fɛɪšdr̥* finster und *bfɛɪšdə* Pfingsten ist nach Nasalverlust Diphthongierung eingetreten, vgl. dazu § 88.

Mhd. *o*.

§ 23. Mhd. *o* in geschlossener Silbe erscheint als *ɔ*:

bfɔšdə 1. Pfosten, Balken, 2. dicker Mensch, mhd. pfost; *bšnədə* adv. knapp, mhd. besnotten, in der Verb.: *slɛɣt sō bšnədə* es reicht gerade noch; *xlɔds* Klotz, mhd. kloz; *xnɔxə* Knochen, mhd. knochen; *xɔbf* Kopf, mhd. kopf; *xɔxə* kochen, mhd. kochen; *xɔdsə* kotzen; *xɔšt* Kost, mhd. kost; *ə xɔxədə* die Summe der gekochten Speisen (ebenso *əbaxədə* brōt, *rɛxədə* = die mit dem Rechen gesammelten Überreste von Heu oder Stroh); *dɔxdr̥* Tochter, mhd. tohter; *dəndərə* donnern, mit euphon. *d*, mhd. donren, *dəndr̥bluəmə* Arnikablume; *drɔbfə* Tropfen, mhd. tropfe; *drɔxə* trocken, mhd. trocken; *dsɔbf* Zopf, mhd. zopf; *dsɔdl̥* Zottel (Schimpfname), mhd. zotte, zottel; *lɔx* Loch, mhd. loch; *mɔšt* Most, mhd. most; *rɔgə* Roggen, mhd. rocke; *rɔk* Rock, mhd. roc, rockes; *šbɔdə*

spotten, mhd. spotten; *šɔbf* Schopf, mhd. schopf; *šɔxə* m. aufgeschichteter Haufe Heu, Stroh u. dgl. (*šœxlə* = das Heu zu *šɔxə* zusammenhäufen); *sɔgə* Socke, mhd. socke.

Analog den in § 22 angeführten Fällen erscheint mhd. *o* als *ø* in *frøš* f. Frosch, dazu *frøšə* Frösche fangen, ebenso erscheint *ø* in *dørt* dort.

§ 24. Hingegen entspricht einem mhd. *o* in geschlossener Silbe in der Mundart ein geschlossener *o*-Laut:

1. vor *l*: *bolə* runder Klumpen, mhd. bolle, *xnolə* Knollen, mhd. knolle; *xolbə* Kolben, mhd. kolbe; *dolx* Dolch; *doldr̥* Baumwipfel, im 11. Jh. tritt tolde auf, dolder zeigt sich erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh., s. D. Wb.; *dolgə* Tintenklecks, s. D. Wb.; *fol* voll; *folx* Volk, mhd. volc; *folgə* folgen, in der Mundart nur in der Bedeutung: gehorchen; *holdr̥* Holunder, mhd. holunter und holter; *holds* Holz, mhd. holz; *holdsbīgɪ* aufgeschichteter Holzhaufen (mhd. bîge aufgeschichteter Haufe); *holdsmaxr̥* Holzmacher, Holzhauer; *rolə* rollen, mhd. rollen; *šdolə* Stollen, mhd. stolle; *šdolds* stolz, mhd. stolz; *wolf* Wolf, mhd. wolf.

2. Häufig in labialer Umgebung: *xlōbə* 1. das in den Türpfosten geschlagene zweischenkelige Eisen, worauf die Türfalle passt, 2. grosses plumpes Pferd (mit langem *o*, weil in offener Silbe stehend, vgl. § 60, 2); *dōbə* toben, mhd. toben; *dōbl̥* eng zusammenlaufendes Tal, mhd. tobel; *fōgl̥* Vogel; *fogt* rechthaberischer Mensch, mhd. vogt; *grōp* grob, mhd. grop; *hōbl̥* Hobel, mhd. hobel; *lōp* Lob, mhd. lob.

Über Dehnung des mhd. *o* s. §§ 59 und 60.

Anm. Wohl durch vorausgehendes *w* ist der Übergang von mhd. *o* > *u* veranlasst in: *wuxə* Woche; *wulxə* Wolke; *wulə* Wolle; in *šwum* Schwamm zeigt sich dieser Übergang sogar bei mhd. *a*.

Ein unorganisches *t* findet sich an *lɔnt* Achsnagel, mhd. lun, lon, lan, wie auch an *rɔnt*. Die jüngere Generation kennt dieses Wort nur noch in der Zusammensetzung: *šlōfə wɪə ən rɔnt* = schlafen wie ein R., ohne jedoch dem Worte einen Inhalt beizulegen; mhd. ron (umgefallener Baumstamm) scheint die Grundlage zu bilden; ältere Leute gebrauchen das

Wort noch in der Bedeutung: fauler Stock, alte Tanne, die auf dem Boden liegend verfault ist.

Mhd. *ö* (Umlaut von *o*).

§ 25. Mhd. *ö* erscheint als *œ*: *xœbflɪ* Köpflein; *dœrfr̥* Dörfer; *glœglɪ* Glöcklein; *hœrnr̥* Hörner; *ślœslɪ* Schlösschen; *wœrdr̥* Wörter.

§ 26. Wie dem mhd. *o* vor *l* ein geschlossenes *o* entspricht, so ist auch sein Umlaut *ö* vor *l* in das geschlossene *ø* übergegangen:

bølɪlɪ Klümpchen (demin. zu mhd. bolle); *følxr̥* Völker; *høldsr̥* Hölzer; *wølf* Wölfe, s. § 24, 1.

Für dieselbe Erscheinung, die in labialer Umgebung nach § 24, 2 eintritt, vgl. unter Vokaldehnung § 61.

Mhd. *u*.

§ 27. Mhd. *u* in geschlossener Silbe > *u*:

budsə reinigen, mhd. butzen; *fəbudsə*, in der Redensart: *ī xānə ɪt fəbudsə* ich kann ihn nicht leiden; *brunə* Brunnen, mhd. brunne; *brušt* Brust, mhd. brust; *xumlɪ* bequem, passend, mhd. kumlîch; *xumr̥* Kummer; *gumbə* hüpfen, springen, mhd. gumpen; *gunə* gönnen, mhd. gunnen; *glušt* (Nebenform zu Lust) Verlangen nach; *huədgubfə* der obere Teil des Hutes, mhd. gupfe = Spitze, Gipfel; *luft* Luft; *lušt* Lust; *nus* Nuss, mhd. nuz; *nušdərə* etwas durchstöbern, vorwitzig in etwas herumschnüffeln, etwas heraussuchen, wie z. B.: *ɪm xašdə nušdərə* im Kasten n.; *nusə* durchprügeln, abprügeln, s. D. Wb.; *rumblə* lärmen, poltern, mhd. rummeln, *šbruŋ* Sprung, mhd. sprung; *mə sɪndm̥ uf də šbruŋ xō* wir sind ihm auf den Sp. gekommen = wir haben ihn bei etwas ertappt; *šrundə* aufgesprungene Haut, mhd. schrunde; *šubfə* in schwankende Bewegung bringen, stossen; *šuldɪk* schuldig, mhd. schuldec; *sun* Sonne, mhd. sunne; *sunəbluəmə* Sonnenblume; *wundr̥* Wunder; *wundr̥ nē* imp. Wunder nehmen, sich verwundern über; *wundrfɪdsɪk* neugierig.

§ 28. Ahd. *u* ist vor *ck* und *pf* umlautslos geblieben:

bruk Brücke; *sɪ bugə* sich bücken; *xrugə* Krücke; *drugə* drücken; *dsruk* zurück; *sɪ dugə* sich beugen, gehorchen;

lubfə in die Höhe heben; *lugə* Lücke; *dsālugə* Zahnlücke; *luk* locker; *mugə* Mücke; *rubfə* rupfen; *šduk* Stück.

Ebenso sind *būrdɪ* Bürde und *xuxɪ* Küche vom Umlaut verschont geblieben.

Über Dehnung des mhd. *u* s. §§ 62 und 71.

In *brɔušt* Feuersbrunst und *xɔušt* Kunst (Vorsprung des Ofens) ist nach Ausfall des Vokals Diphthongierung eingetreten; s. § 88.

Mhd. *ü*.

§ 29. Mhd. *ü* (Umlaut von *u*) erscheint in geschlossener Silbe als *y*:

dsyndə zünden, mhd. zünden; *fylə* füllen, mhd. vüllen; *glyŋk* n. collect. zu Lunge, auch vom Menschen, bes. aber Metzger- und Küchenwort; *gryšələ* (aus mhd. grüsch Kleie) eigentl. = in der Kleie spielen, in welch ursprünglicher Bedeutung das Wort noch heute in der Schweiz vorkommt (s. Schw. Id.); in unserer Mundart hat das Wort die Bedeutung: gemächlich und wenig arbeiten; *hydə* Hütte, mhd. hütte; *ryšdɪk* rüstig, mhd. rüstec.

Anm. In *dœɪšdɪk* (dünstig) und *mɪšfəgœɪšdɪk* (missgönnend) ist nach Ausfall des Nasal Diphthongierung eingetreten, vgl. § 88.

2. Lange Vokale.

Mhd. *â*.

§ 30. Mhd. *â* ist zu *ɔ̄* geworden:

bfɔ̄l Pfahl, mhd. pfâl; *blɔ̄dərə* Blatter, mhd. blâtere; *blɔ̄gə* plagen, mhd. plâgen; *blɔ̄sə* blasen, mhd. blâsen; *brɔdə* braten, mhd. brâten; *brɔ̄dɪs* Braten, mhd. brâte; *xlɔ̄fdr̥* Klafter, mhd. klâfter; *xrɔ̄* Geschenk, mhd. krâm = Krambude; *xrɔ̄mə* ein Geschenk darbringen; *dɔbə* Pfote, mhd. tâpe; *dɔ̄bɪk* ungeschickt; *dɔ̄xdə* Docht, mhd. tâht; *drɔ̄t* Draht, mhd. drât; *gɔ̄* gehen, mhd. gân; *grɔdə* gelingen, gedeihen, mhd. gerâten; *hɔ̄gə* Haken, mhd. hâke; *hɔ̄r* Haar, mhd. hâr; *hȳrɔ̄də* heiraten; *jɔ̄* ja, mhd. jâ; *jɔ̄* die Reihen, Abschnitte, die man beim Ausgraben der Kartoffeln macht, mhd. jân; *jɔ̄mərə*

jammern, mhd. jâmern; *jōr* Jahr, mhd. jâr; *lō* lassen, mhd. lâȝen; *mōsə* Schmutzflecken an Kleidern; *nɔx* nah, mhd. nâch; *nɔxbo̯r* Nachbar; *nōt* Naht, mhd. nât; *ōbərə* vb. schneefrei werden, z. B.: *sōbərət* = es wird schneefrei, der Schnee schmilzt; *ōbo̯r* schneefrei, mhd. âber, ein dem lat. apricus verwandtes Wort; *ōbət* Abend, mhd. âbent; *ōdə* Atem, mhd. âtem; *ōdərə* Ader, mhd. âder: *ōmaɪsə* Ameise; *ōmaɪsəhūfə* Ameisenhaufen; *rōt* Rat, mhd. rât; *rōdšrībo̯r* Ratschreiber; *salōt* Salat, spätmhd. salât; *šbō* Span, mhd. spân; *šbōt* adv. spät, mhd. spâte; *šbrōx* Sprache, mhd. sprâche; *šdrōs* Strasse, mhd. strâȝe; *šnōgə* Schnake, mhd. snâke; *šōf* Schaf, mhd. schâf; *šwōgo̯r* Schwager, mhd. swâger; *šwōp* Schwabe.

§ 31. Dagegen bleibt mhd. *â* als solches erhalten:

1. bei den *wa*-Stämmen: *blāu* blau, mhd. blâ, flekt. blâwer; *xlāuə* Klaue, mhd. klâwe; *grāu* grau, mhd. grâ; *lāu* lau, mhd. lâ, flekt. lâwer; *rāu* rauh, mhd. rô, flekt. râwer;

2. ferner in: *fo̯rdāxt* Verdacht, mhd. verdâht; *gnāt* Gnade, mhd. genâde; oft in der Redensart: *dɛ hɛt nō gnāt kā* = er hat noch Glück gehabt, es hätte ihm noch schlechter gehen können; *rāfə* die Dachbalken, auf denen die Latten aufgenagelt sind, mhd. râve; *šbɪdāl* Spital, mhd. spitâl; *šbɪnāt* Spinat, mhd. spinât; *šdāl* Stahl, mhd. stâl, kontr. aus stahel; *šdār* Star, mhd. stâr; *šdrāl* Strahl, mhd. strâl; *soldāt* Soldat. Alle diese unter 2. angeführten Worte sind als jüngere aus der Schriftsprache eingedrungene Lehnworte aufzufassen, die erst übernommen worden sind, nachdem der Übergang von mhd. *â* > *ō* schon längst abgeschlossen war.

Mhd. *ae.*

§ 32. Dem mhd. *ae* entspricht auch in der Mundart ein *ē*:

xēs Käse, mhd. kaese; *dērə* ungeschickt und langsam reden (mhd. daeren = mit etwas spielen); *dsēx* zäh, mhd. zaehe; *gēx* jäh, mhd. gaehe; *gnēm* angenehm, mhd. genaeme; *lēr* leer, mhd. laere; *pēp* dicht schliessend, setzt mhd. behaebe voraus; *rēdɪx* Rettich, mhd. raetich; *rēs* übersalzen, mhd. raeze; *šwēr* schwer, mhd. swaere; *šwērlɪ* adv. kaum, mhd. swaerlîche; *šēr* Schere, mhd. schaere.

§ 33. Mhd. *ae* der verba pura ist zu *a* geworden:

bājə erweichen, mhd. baejen; *blājə* blähen, mhd. blaejen; *ɹrājə* krähen, mhd. kraejen; *drājə* drehen, mhd. draejen; *mājə* mähen, mhd. maejen; *nājə* nähen, mhd. naejen; *nājɪrɪ* Näherin; *sājə* säen, mhd. saejen; *wājə* wehen, mhd. waejen (zu *wājə* gehört *wɛxdənə* f. Schneeanwehung in Tälern, Hohlwegen).

Mhd. *ê*.

§ 34. Mhd. *ê* ist als *ē* erhalten geblieben:

xle Klee, mhd. klê; *bībr̥xlē* Bitterklee; *xērə* kehren, mhd. kêren; *xērhɔgə* Werkzeug, das dazu dient, Baumstämme durch Umdrehen zu befördern; *ə xērɪ* einige Zeit; *dswē* m. zwei, mhd. zwêne; *mē* mehr, mhd. mêr; *rē* Reh, mhd. rêch; *šne* Schnee, mhd. snê; *šnēbɛlɪlɪ* Schneeball, eine Strauchart; *šnēblɪnt* durch den Schnee geblendet; *sē* See, mhd. sê; *sēxdə* seihen, nach dem D. Wb. ahd. u. mhd. nicht belegt; *sēl* Seele, mhd. sêle; *wē* weh, mhd. wê.

Die Interjektion *sɛ* (da nimm!) hat gekürzten und offenen Vokal, got. sai, mhd. sê.

In *nusə* (interj. vorwärts, mach!) einer Zusammensetzung aus *nu* + *sê* erscheint sie infolge vollständiger Akzentlosigkeit zu *sə* abgeschwächt.

§ 35. Auch vor Nasal bleibt *ê* als geschlossene Länge erhalten:

dswē m. zwei (mhd. zwêne); *ēndr̥* vorher (‚ehe' kommt nicht vor).

Mhd. *î*.

§ 36. Dem mhd. *î* entspricht ebenfalls ein *ī*:

bīxt Beichte, mhd. bîht; *bīxdšduəl* Beichtstuhl; *bīgə* vb. aufbeigen; *bɪgɪ* aufgeschichteter Haufe, mhd. bîge; *bīšbl̥* Beispiel, mhd. bîspel; *sbīšblət* imp. = es geistert, es zeigt sich jemand; *bīsə* beissen, mhd. bîȝen; *xībə* zürnen mit, mhd. kîben; *xrīdə* Kreide, mhd. krîde; *xūrdswīl* Unterhaltung, mhd. kurzwîle; *dīxə* langsam, leise und heimlich gehen, schleichen, mhd. tîchen; *drībə* treiben, mhd. trîben; *dsigīnr̥* Zigeuner, mhd. zigîner; *fɪlīxt* vielleicht, mhd. vil lîhte; *gīgə*

Geige, mhd. gîge; *grîfə* greifen, mhd. grîfen; *gšīt* gescheit, mhd. geschîde; *īf̥r* Eifer, mhd. îfer; *īlaxə* Bettuch, mhd. lînlachen (mit Schwund des *l*); *īlə* eilen; *īsə* Eisen; *lībl̥ı* n. Weste; *līp* Leib; *līdə* leiden; *līm* Leim; *līmə* leimen; *līrə* 1. intr. sich mechanisch hin und her bewegen, 2. trans. in der Verbindung: *aım dōrə līrə* einen zum Zweck der Züchtigung an den Ohren ziehen; *līs* ungesalzen, mhd. lîse; *līšdə* Leiste; *nīt* Neid; *rībə* reiben; *rīsə* reissen; *šdīgə* steigen; *šnīdə* schneiden; *šdrīxə* streichen; *šdrīxı* f. Bremse; *šwīnə* abnehmen (von Gliedern: Arm, Bein), mhd. swînen; *sbaı šwīnt* = das Bein magert ab, verkürzt sich; *wīdə* salix, mhd. wîde.

In *dıəxslə* Deichsel ist vor *h* Diphthongierung des *î* eingetreten; vgl. *fyəxt* u. § 44.

§ 37. Diphthongierung von mhd. *î* > *ɛı* ist in folgenden Fällen durchgedrungen:

1. Im unmittelbaren Auslaut: *blɛı* Blei, mhd. blî; *drɛı* drei, mhd. drî (aber *drīsk* = dreissig); *frɛı* frei, mhd. vrî (aber *fridık* Freitag); hierher gehören auch die Substantivbildungen auf *-ɛı*: *brıələrɛı* Brüllerei; *buəbərɛı* Büberei usw.

2. In freier Stellung vor Vokal: *xlɛjə* Kleie, mhd.klîen; *fɛjılı* Veilchen, mhd. vîel; *fr̥hɛjə* beschädigen, zerschlagen, mhd. verhîen; *kɛjə* fallen, mhd. gehîen; *šnɛjə* schneien, mhd. snîen; *wɛı* Weihe, mhd. wîe; *wɛjər* Weiher, mhd. wîer.

3. In freier Stellung vor *h*: *bɛjəl* Beil, mhd. bîhel; *fədsɛjə* verzeihen, mhd. verzîhen; *fɛılə* Feile, ahd. fîhala; *gıdɛjə* (gedeihen) muss Lehnwort aus der Schriftsprache sein, denn sonst ist das Präfix *ge-* vor anlaut. Explosivlaut bei Verben geschwunden, vgl. § 94.

Über Kürzung des mhd. *î* s. § 72.

Mhd. *ô*.

§ 38. Mhd. *ô* ist als langes geschlossenes *ō* erhalten: *bōsə* Strohbündel, mhd. bôʒe; *brōt* Brot, mhd. brôt; *brōdbrōsmə* Brosame (mhd. brôsme, brôsem); *xlōšd̥r* Kloster, mhd. klôster; *dōsə* tosen, vom Rauschen des heranziehenden Gewitters, mhd. dôsen; *dōt* Tod, mhd. tôt; *drōšt* Trost, mhd. trôst; *dswō* f. zwei, mhd. zwô; *fəbōsgə* sich etwas zuschulden kommen lassen, ahd. bôsi schlecht; *flō* Floh, mhd. vlôch;

hōx hoch, mhd. hôch; *lōs* los, mhd. lôs; *nōt* Not, mhd. nôt; *ōr* Ohr, mhd. ôre; *ōrfigə* Ohrfeige; *ōšdərə* Ostern, mhd. ôsteren; *rōt* rot, mhd. rôt; *rōdbryšdlɪ* eigentl. Rotbrüstchen, Rotkehlchen (Vogelname); *šdōsə* stossen, mhd. stôȝen; *šdōsxv̄bl̥* Stosskübel, Butterfass; *šrōt* n. ganz kleine Bleikügelchen zum Schiessen, mhd. schrôt = Hieb, Schnitt; *šrōdags* Axt mit gewölbtem Rücken, mit der man die Bäume an der Wurzel anhaut; *šrōdə* in der Verb.: *rɔgə šrōdə* = Roggen (in der Mühle) zermahlen; dazu *šrōdɪ* f. = Instrument, das zu diesem Zweck gebraucht wird; *šrōdīsə* Schroteisen, ein Meissel mit Heft, um durch darauf geführte Schläge ein Holz auszuhöhlen.

§ 39. Vor Nasal hingegen wird mhd. *ô* in der Mundart offen:

bɔ̄nə Bohne, mhd. bône; *lɔ̄* Lohn, mhd. lôn; vgl. §§ 18 und 41.

Mhd. *œ*.

§ 40. Mhd. *œ* erscheint als *ō*:

bōs böse, mhd. bœse; *blōt* blöde, mhd. blœde; *drōšdə* trösten, mhd. trœsten; *lōsə* lösen, mhd. lœsen; *šdōrə* stören, mhd. stœren.

§ 41. Vor Nasal hingegen entspricht dem mhd. *œ* das offene *œ̄*:

dœ̄nə tönen, mhd. dœnen; *lœ̄nə* löhnen, den Lohn ausbezahlen; *šœ̄* schön, mhd. schœne.

Mhd. *û*.

§ 42. Mhd. *û* ist als *ū* erhalten:

brū braun, mhd. brûn; *brūxə* brauchen, mhd. brûchen; *xlūbə* klauben, eine Arbeit langsam und ungeschickt ausführen, mhd. klûben, pflücken; *drūrə* trauern, mhd. trûren; *dūbə* Taube, mhd. tûbe; *dūbəšdōsl̥* (eigentl. Taubenstösser) Taubenhabicht, kleiner Falke (der grosse Falke heisst *hyənr̥fōgl̥* Hühnervogel); *dūrə* dauern, mhd. tûren; *bɪdūrəs hā* Bedauern haben mit; *fəsūmə* aufhalten, versäumen, mhd. sûmen; *fūl* faul; *fūšt* Faust; *gūgə* = sich hin und her wiegen, schwanken, schaukeln, setzt mhd. gûgen voraus, nicht gugen, das

Lexer ansetzt und das lautgerecht in der Mundart *gūgə* ergeben müsste; *hūxə* hauchen; *hūrə* zusammengebückt sitzen, mhd. hûren; *hūs* Haus; *hūsmat* f. Gesamtheit der Wiesen, die um das Haus liegen; *hūsɪk* haushälterisch, sparsam; *hūsrōdɪlɪ* Rotschwänzchen (Vogelname); *jūxsə* jauchzen, mhd. jûchezen; *lūrə* lauern, mhd. lûren; *lūšdərə* horchen, lauschen, mhd. lûstern; *mūr* Mauer; *rūmə* freien Raum schaffen, mhd. rûmen; *šdrūbə* Schraube, mhd. schrûbe; *šdūdə* Staude, mhd. stûde; *šdūnə* staunen; *šnūfə* schnaufen; *šūflə* Schaufel, mhd. schûvel; *sūfr̥* sauber; *sūr* sauer; *sūrhambflə* Sauerampfer, hier liegt Verwechselung von ampfer mit *hambflə* (eine Hand voll) vor.

Über Kürzung des mhd. *û* s. § 72.

§ 43. Wie mhd. *î* unter gewissen Bedingungen (s. § 37), so wird mhd. *û* in Verbindung mit *ɯ* > *ɔu*: *brɔuə* brauen, mhd. brûwen; *bɔuə* bauen, mhd. bûwen; *drɔuə* trauen, mhd. trûwen, vgl. dazu § 45.

Mhd. *iu*.

§ 44. Mhd. *iu* erscheint ebenfalls als *ȳ*:

bȳlə Beule, mhd. biule; *dȳxl̥* Röhre aus Holz für Wasserleitungen, mhd. tiuchel; *dȳr* teuer, mhd. tiure; *fȳr* Feuer, mhd. viur; *hȳlə* heulen; *nȳ* neun, mhd. niun; *rȳdɪk* räudig, mhd. riudec; *šȳx* scheu, mhd. schiuhe; *šȳrə* Scheuer, mhd. schiure; *sȳfərə* (eigentl. sauber machen) von den Wiesen die Steine ablesen; *sȳrɪ* Säure, mhd. siure; *wɪəwasr̥xrȳsɪlɪ* kleiner Weihwasserbehälter (mhd. kriuselîn demin. zu krûse = Krug).

In *fyəxt* feucht, mhd. viuhte, ist vor *h* Diphthongierung des mhd. *iu* eingetreten, vgl. dazu *dɪəxslə* unter § 36.

§ 45. Wie mhd. *û* in der Verbindung mit *w* zu *ɔu*, so ist mhd. *iu* in der Verbindung mit *w* zu *œɪ* geworden: *xnœjə* knien, mhd. kniuwen; *drœɪ* treu, mhd. triuwe; *nœɪ* neu, mhd. niuwe; *œjə* euer, mhd. iuwer; *rœjə* reuen, mhd. riuwen; *šūdr̥hœjəl* (eigentl. Schaudereule, man fürchtet sich vor diesem Vogel, der für gespenstig gilt) Eule, ahd. iuwilâ.

Über Kürzung des mhd. *iu* s. § 72.

3. Diphthonge (und Triphthonge).

Mhd. *ei*.

§ 46. Mhd. *ei* > *aɪ*:

baɪ Bein, mhd. bein; *baɪnərə* schnell gehen; *xlaɪt* Kleid, mhd. kleit; *daɪk* 1. Teig, 2. weich wie Teig, besonders von Birnen bei Beginn der Fäulnis; *dsaɪxə* Zeichen; *dswaɪ* n. zwei, mhd. zwei; *faɪs* fett, mhd. veiʒt, veiʒ; *flaɪš* Fleisch; *gaɪdsə* Pflugsterze, mhd. geize; *gaɪs* Geiss, Ziege; *gaɪsblyəmlɪ* Windröschen, Anemone; *gaɪšt* Geist; *haɪs* heiss; *haɪšə* heischen, mhd. [h]eischen; *maɪsɪ* n. Meise, mhd. meise; *saɪbfə* Seife; *šdaɪ* Stein; *šdraɪbfə* Streifen; *šmaɪsə* werfen, mhd. smeiʒen; *šwaɪsə*, in der Jägersprache vorkommend = bluten (vom angeschossenen Wild), vgl. Kl. Et. Wb. unter Schweiss; *šwaɪsələ* nach Schweiss riechen; *waɪx* weich; *waɪdlɪ* schnell, mhd. weidelîch.

helgɪlɪ (Heiligenbild) zeigt Vokalkürzung der Stammsilbe, die in den verschiedenen Dialekten verschieden lautet, vgl. D. Wb.

Mit langem ersten Bestandteil des Diphthongen in: *xlāɪ* klein; *əlāɪ* allein; *gmāɪ* 1. Gemeinde, Gemeindeversammlung, 2. leutselig, sich freundlich herablassend, mhd. gemeine; *hāɪ* heim, mhd. heim; *lāɪ* Lehm, mhd. leime; *lāɪbōdə* Lehmboden; *rāɪ* fein gemahlen, mhd. reine. Es sind dies Fälle, bei denen nach den Diphthongen Nasalverlust eingetreten ist; aber daneben stehen mit kurzem *a*: *baɪ* Bein; *šdaɪ* Stein.

Mhd. *ou*.

§ 47. Mhd. *ou* > *au*:

baum Baum, mhd. boum; *xaufə* kaufen, mhd. koufen; *daufə* taufen, mhd. toufen; *daup* erzürnt, mhd. toup; *draum* Traum, mhd. troum; *gaumə* 1. beaufsichtigen, hüten (das Kind), 2. intr. zu Hause bleiben, das Haus hüten (am Sonntag); *gugaux* in der Verb.: *dē hērt də gugaux au nymɪ* = der wird den Kuckuck nicht mehr hören, er wird nicht mehr lange leben, mhd. gouch Kuckuck; *hauə* hauen; *laufə* laufen; *fədlaufə* entrinnen, durchbrennen (mit Verschmelzung der

Präfixe *ver-* und *ent-*); *raux* Rauch; *saum* genähter Rand eines Kleides, mhd. soum; *fəsaumə* ein Kleid mit einem Saum versehen.

Mhd. *öu.*

§ 48. Mhd. *öu* > *aɪ*:

dɪə baɪm die Bäume; *dɪə daɪfənə* (plur. von Taufe); *dɪə draɪm* die Träume; *fraɪt* Freude, mhd. vröude; *haɪ* Heu, mhd. höu; *haɪbluəmə* Abfall des Heues; *raɪxə* räuchern, mhd. röuchen; *šdaɪbə* 1. intr. stauben, 2. trans. fortjagen, mhd. stöuben; *šnaɪgə* naschen, mhd. snöuken; *šdrajə* streuen, mhd. ströuwen.

Mhd. *ie.*

§ 49. Mhd. *ie* > *ɪə*:

bɪdrɪəgə betrügen, mhd. triegen; *bɪəgə* biegen, mhd. biegen; *brɪəf* Brief, mhd. brief; *bšɪəsə* gedeihen, mhd. beschiezen imp. = es hilft, nützt; *xrɪək* Krieg, mhd. kriec; *dɪəf* tief, mhd. tief; *dɪər* Tier, mhd. tier; *dɪənšt* Dienst; *aɪmn̥ dɪənšt duə* = einem einen Gefallen erweisen; *dsɪə* ziehen, mhd. ziehen; *dsɪərɪ* Kuhname, mhd. ziere kostbar, schön; *fədrɪəsə* verdriessen, mhd. verdriezen; *fɪəbr̥* Fieber, mhd. vieber; *flɪesblat* eigentl. das Blatt, in das die Tinte abfliesst, Löschblatt; *haɪ lɪəxə* Heu aus dem Heustock rupfen, mhd. liechen = zupfen, rupfen; das mit einem Haken versehene Werkzeug dazu ist der *haɪlɪəxr̥*; *lɪəxt* Licht, mhd. lieht; *lɪəgə* lügen, mhd. liegen; *lɪət* Lied, mhd. liet; *rɪəmə* Riemen, mhd. rieme; *šlɪəfə* schlüpfen, mhd. sliefen; *wɪəxə* f. grosses Stück, z. B. *ə wɪəxə brōt* = ein grosses Stück Brot, mhd. wieche.

Etymologisch unklar ist mir *dsabɪ̂ə* = mach Platz, geh aus dem Weg!

Mhd. *uo.*

§ 50. Mhd. *uo* > *uə*:

bērmuədr̥ Bärlapp (Pflanze); *bluəmə* Blume, mhd. bluome; *bluəšt* n. Summe der Blüten; *bluət* Blut, mhd. bluot; *bluədsdrœbflɪ* Blutströpfchen = Zierpflanze im Garten mit roter

Blüte; *buəx* Buch; *buəxə* Buche; *buəp* Bube, mhd. buobe; *xruək* Krug, mhd. kruoc; *xuə* Kuh, mhd. kuo; *xuəxə* Kuchen; *duə* tun, mhd. tuon; *guət duə* gut tun, brav bleiben; *duəx* Tuch; *dɪšduəx* Tischdecke; *fȳrduəx* Schürze; *fuədərə* füttern, mhd. vuotern; *fuədr̥* Futter; *fuədr̥fas* Gefäss, Behälter für den Wetzstein beim Mähen, ahd. fuotar = Scheide, vgl. Kl. Et. Wb. unter Futter; *huə* Huhn, mhd. huon; *mōsbluəmə* Sumpfdotterblume; *muədr̥* Mutter; *muət* Mut; *rɪŋl̥bluəmə* Ringelblume, Narzissenart mit gelber Blüte; *šuə* Schuh, mhd. schuoch; *šuənə* die Tätigkeit des Schuhmachers ausüben; *šuəl* Schule, mhd. schuole; *ūrhanəhuə* Auerhuhn; *wuəšdə* (husten) bestätigt die Annahme von ursprüngl. hwôsto, vgl. Kl. Et. Wb.

§ 51. Mhd. *uow* ist zum Triphthongen *uəj* geworden in: *ruəj* Ruhe, mhd. ruowe; *ruəjə* ruhen, mhd. ruowen.

Mhd. *üe.*

§ 52. Mhd. *üe* > *yə*:

bryədə brüten, mhd. brüeten; *xyəfr̥* Küfer, mhd. küefer; *xyəfərə* Küfer sein; *xyəl* kühl, mhd. küele; *xyəlɪ* (demin. zu mhd. kuo) kleine Kuh; *dryəp* trübe, mhd. trüebe; *fyərə* führen; *gryə* grün, mhd. grüene; *gryəšbō* Grünspan; *gryəsə* grüssen, mhd. grüezen; *myət* müde; *nyəxdr̥* nüchtern; *ryəbə* Rübe; *ryəfə* rufen; *ryərə* rühren; *šbyələ* spülen; *syəs* süss; *wyəšt* wüst, mhd. wüeste; *fəwyəšdə* etwas verderben lassen (Speisen).

Mhd. *üej.*

§ 53. Dem mhd. *üej* entspricht auch in der Mundart ein *yəj*:

bryəjə Brühe, mhd. brüeje; *blyəjə* blühen, mhd. blüejen; *dryəjə* fett werden, mhd. druo = Frucht; *fryəj* frühe, mhd. vrüeje; *myəj* Mühe, mhd. müeje; *sɪ abmyəjə* sich abmühen, sich überanstrengen.

4. Vokaldehnungen.

a) In offener Silbe.

§ 54. Die mhd. kurzen Vokale in offener Silbe werden in die entsprechenden langen gedehnt.

§ 55. Mhd. $a > \bar{a}$:

bānə den Weg vom Schnee reinigen, s. D. Wb.; *xāflə* benagen, s. D. Wb.; *xrāblə* durch Kratzen verwunden, setzt die mhd. Nebenform krabelen voraus; *xrāgə* Kragen, mhd. krage; *gidsxrāgə* Geizhals; *drāgə* tragen, mhd. tragen; *drāgədə* = soviel man auf einmal tragen kann; *fādə* Faden, mhd. vaden; *fānə* Fahne, mhd. vane; *gāblə* Gabel, mhd. gabel; *hāfə* Hafen, mhd. haven; *māgə* Magen; *māgr̥* mager; *mānə* mahnen; *nābə* Radnabe; *nāsə* Nase; *nāsduəx* Taschentuch; *nāsəwasr̥* (Nasenwasser), nur in der Redensart: *des išmr̥ ə nāsəwasr̥* das ist mir ein N. = das auszuführen ist mir eine Leichtigkeit, das macht mir keinen Kummer; *sāgə* sagen; *šābə* schaben; *šādə* Schaden; *šwādərə* Wasser in rauschende, plätschernde Bewegung bringen; *wālə* sich auf dem Boden wälzen, ahd. walôn nur vereinzelt belegt.

§ 56. Mhd. $ë > \bar{e}$:

bēsə Besen, mhd. bësen; *xēfr̥* Käfer, mhd. këver; *xēmɪfēgr̥* Kaminfeger; *xlēbə* kleben, mhd. klëben; *fēdərə* Feder, mhd. vëder; *fēgə* fegen, mhd. vëgen; *gē* geben, mhd. gëben; *gšē* geschehen, mhd. geschëhen; *jēsə* gähren, mhd. jësen; *lēbə* leben; *lēbərə* Leber, mhd. lëber, lëbere; *lēdr̥* Leder, mhd. lëder; *lēsə* lesen, mhd. lësen; *mājəxēfr̥* Maikäfer; *nē* nehmen, mhd. nëmen; *rēbə* Rebe; *rēgə* Regen; *rēgədax* Regenschirm; *šmīdxēfr̥* Schmiedkäfer, gewöhnl. Goldschmied genannt; *sēgə* sägen; *sēgə* Säge, mhd. sëge.

§ 57. Mhd. $ę > \bar{e}$:

bērɪ n. Beere; *bērɪšdrīgl̥* Werkzeug zum Sammeln von kleinen Beeren; *šwārdsɪ bērɪ* Heidelbeeren; *rōdɪ bērɪ* Erdbeeren; *fɪŋrbērɪ* n. Fingerspitze; *brēdɪgə* predigen, mhd. prędigen; *xēfɪ* Käfig, mhd. kęvje; *xēgl̥* Kegel, mhd. kęgel; *glēsr̥* Gläser; *hēbə* heben, mhd. hęben; *jēgr̥* Jäger, mhd. jęger; *lēgə* legen, mhd. lęgen; *rēgə* regen, mhd. rędgen; *šmēlr̥* schmäler; *šlēgl̥* 1. schwerer Hammer, 2. Flasche, mhd. slęgel.

§ 58. Mhd. $i > \bar{i}$:

blībə geblieben; *xīsl̥* Kiesel, mhd. kisel; *dsībələ* Zwiebel, mhd. zibele; *dswīsl̥* m. Zwillingsbaum; *dswīsl̥danə* Zwillingstanne, mhd. zwisel = doppelt; *gībl̥* Giebel, mhd. gibel; *gšrībə* geschrieben, mhd. geschriben; *īgl̥* Igel, mhd. igel; *līgə* liegen,

mhd. ligen; *šīlə* schielen, mhd. schilen und schilhen; *wald-šīlɪk* adj. einer der sich im Walde, den er sonst gut kennt, merkwürdigerweise nicht mehr auskennt; dieses Wort ist im Absterben begriffen; *sībə* sieben, mhd. siben; *sīdr̥* seitdem, mhd. sider; *wīdr̥* wieder, mhd. wider.

§ 59. Mhd. *o* > *ō*:

bōdə Boden, mhd. boden; *bōgə* Bogen, mhd. boge; *xō-dərə* Speichel auswerfen; *dsōgə* gezogen; *glōgə* gelogen; *hōsə* Hose, mhd. hose; *lōsə* intens. hören, lauschen, mhd. losen; *wōnə* wohnen, mhd. wonen.

§ 60. Hingegen entspricht parallel zu den Fällen unter § 24 einem mhd. *o* in offener Silbe geschlossener langer *o*-Laut:

1. vor *l*:

bōlə grosse Augen machen, jemand mit grossen Augen ansehen, ahd. polôn = wälzen, rollen; *xōlə* Kohle, mhd. kole; *xōlfuərmə* Kohlfuhrmann; *xōlɪ* schwarzes Pferd; *dōlə* f. Abzugsgraben, mhd. tole; *drōlə* rollen, s. D. Wb.; *hōlə* holen, mhd. hol[e]n; *sōlə* Sohle, mhd. sole;

2. in labialer Umgebung:

dōbl̥ Waldtal, mhd. tobel; *fōgl̥* Vogel usw. Die hierher gehörigen Fälle sind schon unter § 24, 2 verzeichnet.

§ 61. Mhd. *ö* > *œ̄* (*ø̄*):

bœ̄də Böden; *bœ̄gə* Bogen; *mœ̄gə* mögen.

Vor *l* hingegen und häufig in labialer Umgebung tritt (wie in § 60) Geschlossenheit des Vokals ein: *hølɪ* Höhle; *døbl̥* Waldtäler; *føgl̥* Vögel; *øfə* Öfen.

§ 62. Mhd. *u* > *ū*:

xūgələ Kugel, mhd. kugel; *hūdlə* schnell, aber schlecht arbeiten, mhd. hudelen; *lūk* Lüge, mhd. luge; *rūfə* f. der verhärtete Überzug einer heilenden Wunde; *šdūbə* Stube, mhd. stube; *sūdlə* sudeln.

§ 63. Mhd. *ü* > *ȳ*:

bȳl Bühl, mhd. bühel; *bȳnɪ* f. Zimmerdecke, mhd. büne; *xȳbl̥* Kübel, mhd. kübel; *fȳlɪ* Füllen, mhd. vülîn; *gȳsl̥* Abfall beim Reinigen des Heues, mhd. güsel, dafür auch *haɪ-bluəmə*; *mȳglɪ* möglich, mhd. mügelich; *ȳbl̥* übel.

§ 64. Diese durch die Stellung in offener Silbe hervorgerufene Länge ist ausgleichend aus der flektierten Form auch in die geschlossene Silbe des Nom. Sing. eingedrungen. So ergibt mhd. glas nicht *glas*, sondern *glās*, weil die lautgerechte Länge von *glāses* auf den Nom. überging. Weitere Beispiele sind: *bfāt* Pfad, mhd. pfat; *dāk* Tag, mhd. tac; *hāk* Einfriedigung, mhd. hac; *hāgə* eine Einfriedigung machen; *rāt* Rad, mhd. rat; *wār* Ware, spätmhd. war; *bēr* Bär, mhd. bër; *šdēk* Steg, mhd. stëc; *hēr* Heer, mhd. hęr; *xīs* Kies, mhd. kis; *drōk* Trog, mhd. troc; *dsūk* Zug, mhd. zuc.

Ausnahmen.

§ 65. Die Dehnung in offener Silbe ist unterblieben:

1. vor *t*:

bladə tritt nur in der Jägersprache auf = mit einer besonders dazu verfertigten Pfeife den Ruf des Wildes nachahmen, um es anzulocken, mhd. blaten = auf dem Blatte pfeifen; *fad̥r* Vater, mhd. vater; *gad̥r* Gitter, Zaun, mhd. gater; *hyənr̥gad̥r* Hühnerstall; *sat* fest, mhd. sat, sates; comp. *sed̥r* = fester; *šadə* Schatten, mhd. schate; *šnadərə* schnattern, mhd. snateren; *wadə* waten, mhd. waten; *bɛdə* beten, *bɛdl̥* ärmliches Besitztum, mhd. bëtel; *brɛt* Brett, mhd. brët, brëtes; *xnɛdə* kneten, mhd. knëten; *wɛdərə* stark regnen; *wɛd̥r* Wetter, Gewitter, mhd. wëter; *wɛd̥rlɪ* adv. übermässig, sehr; *xedəmə* Kette, mhd. kętene; *gšnɪdə* geschnitten; *šnɪdə* Schnitte, mhd. snite; *aŋgəšnɪdə* Butterbrot; *bɔt* Bote, mhd. bote; *brɪəfbɔt* Briefbote; *xrɔt* Kröte, mhd. krote; *gsɔdə* gesotten; *lɔdərə* locker werden, aus mhd. loter, s. Kl. Et. Wb.; *lɔdərɪ* saumseliger Mensch; *blut* bloss, nackt, mhd. blut; *xudlə* Eingeweide, mhd. kutel; *bydəmə* grosses hölzernes Gefäss, mhd. bute, woneben auch butte vorkommt.

2. In der nhd. Schriftsprache erscheint vor einem Konsonanten, auf den *-en*, *-er* oder *-el* folgt, die Kürze bald erhalten, bald gedehnt. Eben dieses Schwanken zeigt sich auch in der Mundart. Wie in der nhd. Schriftsprache blieb Kürze erhalten in: *xam̥r* Kammer, mhd. kamer[e]; *hɪm̥l* Himmel, mhd. himel; *hɪm̥lšlysɪlɪ* Schlüsselblume; *ham̥l* Hammel, mhd.

hamel; *šɪmḷ* weisses Pferd, mhd. schimel; *sumr̥* Sommer, mhd. sumer; *sumr̥fōgḷ* Schmetterling.

Ebenso erscheint in der Mundart im Gegensatz zu der nhd. Schriftsprache auch Kürze in: *gwɛnə* gewöhnen, mhd. gewẹnen; *namə* Name, mhd. name; *šɛmḷ* Schemel, mhd. schemel; *šɛmə* schämen, mhd. schẹmen.

Dagegen steht der nhd. Schriftsprache entsprechend gedehnter Vokal in: *dsām* zahm; *fānə* Fahne, mhd vane; *lām* lahm; *wōnə* wohnen.

Anm. Vor *b* ist mhd. Kürze in offener Silbe durchweg gelängt, während in der Mundart von Ottenheim (Heimburger) in diesen Fällen stets, in der Mundart von Oberschopfheim (Schwend) teilweise die alte Kürze sich behauptet hat.

b) Dehnung in geschlossener Silbe vor *r* + Kons.:

§ 66. Mhd. $a > \bar{a}$:

ārxə Arche, mhd. arche; *ārm* arm, mhd. arm; *ārmət* Armut; *ārt* Art, mhd. art; *bārt* Bart, mhd. bart; *blārə* plärren, schreien; *xārxlə* keuchen; *xārdə* Karte; *xārə* Karren, mhd. karre; *xāršt* Karst, mhd. karst; *dsārt* zart; *fārp* Farbe; *gārbə* Garbe; *gārbəxrut* Schafgarbe; *gārdə* Garten; *gārə* einen knirschenden Laut von sich geben, von den Rädern an der Wagenaxe, von der Tür, von den Bäumen beim Sturm, mhd. garren; *hārds* Harz, *nār* Narr, mhd. narre; *šārə* scharren, mhd. scharren; *šdārx* stark; *šnārxlə* schnarchen, mehr von einem Schlafenden gesagt; *šwārdə* Schwarte, mhd. swarte; *wārbə* das Gras ausbreiten; *wārdə* warten.

§ 67. Mhd. $ë > \bar{e}$:

xērnə Kern, mhd. kërne; *gērštə* Gerste, mhd. gërste; *hērds* Herz, mhd. hërze; *hērt* Herde, mhd. hërte; *nērš* närrisch, verkehrt; *štērbə* sterben, mhd. stërben; *štērnə* Stern, mhd. stërne; *štērnəbluəmə* Narzisse; *šērbə* Scherbe, mhd. schërbe.

§ 68. Mhd. $ẹ > \bar{e}$:

xērdsə Kerze, mhd. kẹrze; *ērgərə* ärgern; *fədērbə* verderben, mhd. verdẹrben; *fērɪk* fertig, mhd. vẹrtec (mit Schwund des *t*); *gērdḷ* kleines Beil mit langer, nach vorn in einen Haken auslaufender Scheide, mhd. gẹrtel; *hērbšt* Herbst, mhd. hẹrbest;

hērt hart, mhd. herte; *šbērə* sperren, mhd. sperren; *šbērɪk* steif in den Gliedern; *šbērlɪk* m. Pfahl zum Sperren eines Tores; *šērfə* schärfen, mhd. scherfen; *šwērdsə* schwärzen; *šwērə* schwören, mhd. swern; *wērmɪ* Wärme.

§ 69. Mhd. *i* > *ī*:

bīrxə Birke; *gfrīrə* irren, verirren (mit Verschmelzung der beiden Präfixe *ge-* und *ver-*), mhd. irren; *gšīr* Geschirr, Gerät, mhd. geschirre; *āgšīrə* anschirren (von Zugtieren); *hīrnɪ* n. Hirn, ahd. hirni; *hīrš* Hirsch; *hīrt* Hirte; *īr* irr, verwirrt, mhd. irre; *šdīrnə* Stirn; *sunəwīrbɪlɪ* Feld- oder Ackersalat; *wīrt* Wirt.

§ 70. Mhd. *o* > *ō*:

bōrdsə sich herumwälzen, s. D. Wb.; *bōrdsr̥* m. kleiner Mensch; *bōrgə* borgen, mhd. borgen; *uf bōrgs* auf Kredit; *xōrp* Korb, mhd. korp; *dōrə* dürr werden, mhd. dorren (dagegen trans. *dērə* dürr machen, mhd. derren); *hōrn* Horn, mhd. horn; *mōrn* adv. morgen (am folgenden Tag); *ōrdnə* ordnen, mhd. ordnen; *ōrnɪk* Ordnung (mit Schwund des *d*); *ōrt* Ort, mhd. ort; *šōrə* mit der Schaufel zusammenscharren, mhd. schorn.

§ 71. Mhd. *u* > *ū*:

būrdɪ Bürde; *xūrds* kurz, mhd. kurz; *dūrn* 1. Turm, 2. Gefängnis, mhd. turn und turm; *fūrɪ* f. Furche, mhd. vurh; *gūrglə* Gurgel, mhd. gurgel; *šnūrə* sausen, bes. auch gebraucht vom lauten Atmen der Katzen, wenn sie gut aufgelegt sind; *wūrm* Wurm; *wūršt* Wurst.

5. Vokalkürzungen.

§ 72. Vor *t* sind die mhd. langen Vokale *î*, *û* und *iu* in der Mundart in die geschlossene Kürze übergegangen.

Mhd. *î* > *i*:

dsit Zeit, mhd. zît; *dsidɪk* zeitig; *dsidɪk* Zeitung, spätmhd. zîtunge; *dridsēnɪ* dreizehn, mhd. drîzehen; *fridɪk* Freitag, mhd. vrîtac; *ridə* reiten, mhd. rîten; *ridr̥* Reiter; *šdridə* streiten, mhd. strîten; *šdrit* Streit, mhd. strît; *šit* Scheit Holz, mhd. schît; *sidə* Seite, mhd. sîte; *wit* weit, mhd. wît; *widɪ* f. grosse Entfernung.

Mhd. *û* > *u*:

brut Braut, mhd. brût; *xrut* Kraut, mhd. krût; *xābɪs-xrut* Weisskraut; *surxrut* Sauerkraut, mhd. sûrkrût; *hut* Haut, mhd. hût; *lut* laut, mhd. lût; *udʒ* Euter, mhd. ûter.

Mhd. *iu* > *y*:

xryds Kreuz, mhd. kriuze; *dydə* deuten, mhd. diuten; *dydlɪ* deutlich; *dydš* deutsch, mhd. diutsch; *glyt* Geläute; *hyt* plur. Häute; (*ūshydlə* ausplündern, ausrauben); *lydə* läuten, mhd. liuten: *lyt* plur. Leute, mhd. liute; *šnydsə* schneuzen, mhd. sniuzen; *ūsrydə* ausreuten, mhd. riuten.

Dagegen hat *hʏt* heute, mhd. hiute, ausnahmsweise offene Kürze wie auch *hydɪk* heutig, von heute.

6. Allgemeines über den Vokalismus.

§ 73. Vokalquantität.

Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich für den Vokalismus der Mundart folgende allgemeine Sätze aufstellen:

Die mhd. kurzen Vokale bleiben in geschlossener Silbe als solche erhalten, nur vor *r* + Kons. unterliegen sie der Dehnung. Vor *ht* ist nie Dehnung eingetreten, während die Mundarten von Oberschopfheim (Schwend) und von Ottenheim (Heimburger) auch in dieser Stellung Dehnung aufweisen.

Nur in *ālt* (alt), *xālt* (kalt) und *pāldə* (behalten) ist vor *l* + Kons. Dehnung erfolgt, während sonst in dieser Stellung der mhd. kurze Vokal als solcher erhalten bleibt; also: *haldə* (halten), *šbalt* (Spalt, Ritze) usw.

Unerklärbar ist mir die Länge in *blēx* Blech.

Dehnung der mhd. kurzen Vokale findet statt in offener Silbe. Nur vor *t* ist dieselbe unterblieben.

Die mhd. langen Vokale sind in der Mundart ebenfalls lang. Nur vor *t* haben *î*, *û* und *iu* Kürzung erfahren. Ottenheim (Heimburger) hat Kürzung auch vor *ht*, *st*, *ft*, *f* und *ch*, während in unserer Mundart in diesen Fällen die Länge erhalten ist, also: *līxt* leicht; *šlīxə* schleichen; *bfīfə* pfeifen; *fūšt* Faust; *sȳfdsgə* seufzen.

§ 74. Vokalqualität.

Die mhd. kurzen Vokale *ë, i, o, u* erscheinen, ob in geschlossener oder offener Silbe stehend, ob gedehnt oder nicht gedehnt, durchaus als offene Laute. Nur mhd. *ę* (Umlaut von *a*) zeigt Geschlossenheit des Vokals, wie auch *o*, wenn dieses vor *l* oder in labiale Umgebung zu stehen kommt.

Die mhd. langen Vokale *î, û, iu, ê, ô* und *œ* sind in der Mundart geschlossen. Auch vor *t* bleiben *î, û* und *iu* als geschlossene Kürzen erhalten.

Vor Nasal ist auch das Umlauts-*ę* und von den langen Vokalen *ô* und *œ* offen geworden (vgl. §§ 18, 39, 41). *ê, î, û* und *iu* dagegen sind auch vor Nasal geschlossen, z. B.: *dswē* (mhd. zwêne); *xīmə* 1. Keim, 2. keimen; *šwīnə* abnehmen; *rūmə* räumen; *sūmə* säumen und *šūmə* schäumen.

B. Konsonanten.

Explosivlaute.

§ 75. Mhd. *b* erscheint im An- und Inlaut als *b*:

bax Bach; *šwārdsəbax* Schwarzenbach; *bɪdə* bitten; *bīrə* Birne; *bīrəbaum* Birnbaum; *blēx* Blech; *brɪəfbɔt* Briefträger; *xlēbə* kleben; *gāblə* Gabel; *ōbət* Abend; *dsōbə nē* zu Abend essen; *šābə* schaben.

Über das Präfix *be-* vgl. § 94.

Im Auslaut ist *b* zu *p* geworden: *buəp* Bube; *xalp* Kalb; *gwēp* Gewebe; *hēp* imp. hebe; *hīp* Hieb, Schlag; *lɪəp* lieb; *līp* Leib; *šdāp* Stab; *wīp* Weib.

§ 76. Mhd. *p* ist im An- und Inlaut als *b* erhalten:

babīr Papier, spätmhd. papîr; *bɛxt* Pech; *belds* Pelz; *bɛmsl̥* Pinsel; *bubə* Puppe.

Ebenso entspricht einem *p* ein *b* der Mundart in *bardū* unter allen Umständen (franz. partout); *basɪərə* geschehen (franz. se passer); *bɛnsɪɔnɪərə* pensionieren; *bɪdšɪərə* anschwindeln, betrügen (slav. petsch + rom. Endung, eigentl. siegelnd ein petschier aufdrücken, vgl. D. Wb.).

pf erscheint daher als *bf*:

bfɛfr̥ Pfeffer; *bfīfə* Pfeife; *bfīl* Pfeil; *bfluək* Pflug; *bflūmə* Pflaume; *bfōl* Pfahl; *bfɔšdə* Pfosten; *dsabfə* Zapfen;

dubfə 1. anrühren, 2. im Gespräch auf etwas für den andern Unangenehmes anspielen, einem die Wahrheit sagen; *lubfə* lüpfen, in die Höhe heben; *rubfə* rupfen, häufig in der Redensart: *mə hɛnt nɔ̄ ə hyənlɪ mɪdənandɔ̰ dsrubfə* = wir haben noch miteinander etwas auszufechten.

Im Auslaut entspricht einem mhd. *p* in der Mundart *p*:

rup Raube; *rap* (Rabe) hat die mhd. Nebenform rappe zur Voraussetzung, während für nhd. Rabe md. rabe die Voraussetzung bildet (vgl. Kl. Et. Wb.).

§ 77. Mhd. *d* und *t* sind im An- und Inlaut als *d* erhalten:

Mhd. *d* > *d*:

dax Dach; *degɪ* Decke; *dūgə* Fassdauge; *dūmə* Daumen; *xrīdə* Kreide; *fadə* Faden; *fādəgšīr* Fadengeschirr, Nähzeug.

Mhd. *t* > *d*:

dyblɪk betäubt; *dȳr* teuer; *blədərə* Blatter; *fədaɪbə* erzürnen; *ridə* reiten; *rɔ̄də* raten; *šbœ̄dɔ̰* später; *wɛdɔ̰* Wetter.

Im Auslaut erscheinen mhd. *d* und *t* als *t*: *bluət* Blut; *xrut* Kraut; *fəšdant* Verstand; *guət* gut; *lut* laut; *rēt* Rede; *rūt* Räude, mhd. rûde.

Assimilation des Dentals an labialen Konsonanten liegt vor in: *hambflə* (Handvoll); *hɛmp* (Hemd); *mambfl̥* (Mundvoll).

Wie schon unter § 24 bemerkt, findet sich ein unorganisches *t* an *lənt* (Achsnagel); *rənt* (verfaulender Stock); ferner an *bɛxt* (Pech).

§ 78. Mhd. *g* erscheint im An- und Inlaut als *g*:

grāu grau; *grīslət* graulich, mit grauen Tupfen besprengt; *grōs* gross; *grȳblə* grübeln; *sɛ̄gə* 1. vb. sägen, 2. Säge, 3. Sägmühle.

In den Auslaut tretendes *g* erscheint als *k*, dessen Aspiration aber weitaus geringer erscheint als in den Fällen, wo *k* aus *ge-* + anlaut. *h* hervorgegangen ist (vgl. unter § 94):

blɔ̄k Plage; *drɔ̄k* Trog, Truhe; *šbœɪdrɔk* Spucknapf;

dsūk 1. Zug, 2. Musterung, Aushebung der Rekruten; *flūk* Flug; *lūk* Lüge; *wōk* Wage.

Mhd. *k* erscheint als *g* in:

hōgə Haken, mhd. hâke; *šnaigə* 1. vb. naschen, 2. subst. f. Maul, mhd. snöuken; *šnōgə* Schnaken, mhd. snâke; ebenso erscheint das *k* der alten Wurzeln *blik* und *wik* als *g* in: *blaigə* (bleichen) und *ūwaigə* einweichen, die Wäsche ins Wasser legen.

Palatisierung des *g* in den Verbindungen *-igi-* und *-egi-* ist eingetreten in: *drāiš*, *drāit*, mhd. treist, treit, dazu das schwache part. praet. *drāit* getragen; *lāiš*, *lāit* (legst, legt); *liš*, *lit* (mhd. lîst, lît); *saiš*, *sait*, *gsait* (mhd. seist, seit, geseit).

Assimilation an den Nasal ist eingetreten in der Verbindung *ŋg*: *fiŋ̣r* Finger; *riŋ̣r* eher, leichter. Verstummt ist *g* in *mōrn* adv. morgen.

§ 79. Germ. *k* im Anlaut erscheint als *x*. Je nach der Behandlung des germ. *k* im Anlaut pflegt man die alemannischen Mundarten in zwei Gruppen zu teilen. Auf die eine Seite treten die Mundarten, die anlautendes *k* durch den Reibelaut *x* vertreten, auf die andere alle die, welche für anlautendes *k* Aspirata oder Affrikata aufweisen. Unsere Mundart gehört zur ersten Gruppe, also zu den *x*-Mundarten. Charakteristisch für dieselben ist, dass sie das anlaut. *k* der deutschen Schriftsprache von ihrem heimischen anlaut. Guttural deutlich unterscheiden, indem sie jenes als *ḳx*, diesen als *x* sprechen. Grundwesentlich für diese *x*-Gruppe ist ferner, dass der aus *ge-* + anlaut. *h* resultierende Guttural vom anlaut. *x* streng auseinandergehalten wird, dass er innerhalb der *x*-Mundarten selbst wieder teils als Aspirata *k*, teils als *ḳx*, in unserer Mundart als *k* auftritt. Ebenso wie im Anlaut wird bei den *x*-Mundarten *k* auch in der Verbindung *lk* und *rk* verschoben. *nk* und *kk* jedoch machen Schwierigkeiten. Es weist Heusler (Der alemannische Konsonantismus in der Mundart von Baselstadt, S. 53) mit Recht darauf hin, dass die auf Wahlenberg sich stützende Angabe Nörrenbergs (Beitr. 9, 383) einer wesentlichen Modifikation bedürfe, denn auch in unserer Mundart ist *nk* gleichwie *kk* unverschoben.

Sehr wichtig ist auch, dass die *x*-Mundarten vor Vokal wie vor Konsonant das nämliche anlaut. *x* sprechen, so ist z. B. das *x* in *xɪnt* Kind gleich dem *x* in *xnɔxə* (Knochen) oder *xradsə* (kratzen). Folgende Beispiele mögen obige Behauptungen bestätigen:

Germ. *k* erscheint im Anlaut als *x*:

xaxlə Ofenkachel; *xāflə* an etwas herumnagen; *xalp* Kalb; *xandslə* Kanzel; *xārdə* Karte; *xāršt* Karst; *xɛdrī* Katharina; *xɛdrīnəfögilɪ* (eigentl. Katharinenvögelchen) Marienkäfer; *xɛlr̥* Keller; *xērə* kehren; *xērnə* Kern; *xēs* Käse; *xesɪ* n. Kessel; *xībə* zanken, zürnen; *xīxə* keuchen; *xīdɪk* (inhaltlich wird das Wort längst nicht mehr verstanden, in der Schweiz vorkommend, s. Schw. Id.) kommt nur vor in: *ə xīdɪgɪ naxt* eine stockfinstere Nacht; *xɪlxə* Kirche; *xīnɪ* Kinn; *xɪnt* Kind; *xɔbf* Kopf; *xābɪsxɔbf* Weisskohlkopf; *xɔx* Koch; *xɔdsə* sich erbrechen; *xōl* Kohl; *xɔ̄rp* Korb; *xœxənə* Köchin; *xœdsərə* zum Erbrechen reizen; *xuxɪ* Küche; *xūgələ* Kugel; *xūrds* kurz; *xr̥ɣdslə* kitzeln; *xyŋk* König im Spiel; *xysɪ* Kissen; *xuəxə* Kuchen; *xyəl* kühl; vor Konsonant: *xlabf* 1. Knall, Krach (bes. vom Donner), 2. grosser Sprung, z. B. *də hɛdn̥ xlabf gnɔ̄* = er hat einen grossen Sprung gemacht; *xlatt* Kleid; *xlɛbərə* klappern; *xlɛdə* f. grosse Geldschuld; *xlɛmə* klemmen; *xlɛmɪ* f. Klemme, Verlegenheit, z. B.: *dr̥ɪš ɪdə xlɛmɪ* = er ist in Not, in Verlegenheit; *xlɪŋlə* Klingeln; *xnɛxt* Knecht; *xnɔbf* 1. Knopf, 2. kleiner Mensch; *xrēmr̥* Hausierer; *xrɪək* Krieg; *xrɪəsɪ* n. Kirsche; *xrɪəsbaum* Kirschbaum; *xrɪəsɪhɛgs* f. Eichelhäher; *xrum* krumm; *xrūsl̥bērɪ* n. Stachelbeere.

Ebenso entspricht einem germ. *k* nach *l* und *r* im In- und Auslaut ein *x* der Mundart:

1. Nach *l*:

balxə Balken; *xalx* Kalk; *falx* Falke; *folx* Volk; *gɪɣylx* Gewölke; *mɛlxə* melken; *ɯalxə* 1. durchprügeln, 2. viel und hastig essen; *welx* welk; *fəwelxə* verwelken; *ɯulxə* Wolke.

2. Nach *r*:

bīrxə Birke; *šdārx* stark; *wērx* in *ūrwērx* Uhrwerk;

wēɾxšdat Werkstatt und *wēɾxdɪk* Werktag; *wēɾxə* übermütig lärmen und toben.

kk > *g*:

sɪ bugə sich bücken; *ɪ̄nugə* nickend einschlummern, mhd. nücken; *lugə* Lücke; *magə* Mücke; *rugə* Rücken; *sɔgə* Socken, Strumpf; *wegə* wecken. Westgerm. *kk* haben wir auch in *šlaɪgə* (schleppen), mhd. slîchen; die heutige Bedeutung, meint Heusler, sei durch Vermischung mit *šlaɪbfə* (mhd. sleipfen) herausgebildet worden.

Das *x* in *drɔxə* trocken und *drœxnə* trocknen lässt auf einfaches germ. *k* schliessen.

nk > *ŋg*:

dɛŋgə denken; *drɛŋgɪ* Tränke; *drɛŋgə* tränken; *drɪŋgə* trinken; *hɪŋgə* hinken; *rɛŋgə* renken; *šdɪŋgə* stinken; *šuŋgə* Schinken; *wɪŋgl̥* Winkel.

Im Auslaut erscheint *nk* als *ŋk*, wobei aber (vgl. unter § 78) die Aspiration nicht sehr stark ist, weitaus geringer als in dem aus *ge-* + anlaut. *h* resultierenden *k* in Fällen wie *kɛjə* fallen (mhd. gehîen), oder *kørə* gehören: *baŋk* Bank; *drɪŋk* imp. trinke; *fɪŋk* Fink; *buəxfɪŋk* Buchfink; *gēlfɪŋk* Goldammer; *gšdaŋk* stinkender Geruch; *raŋk* Wegkrümmung.

§ 80. In modernen Lehnworten entspricht dem schriftdeutschen als Aspirata gesprochenen *k* ein *ḳx* (vgl. § 10) der Mundart, was eben, wie schon im vorigen Paragraphen erwähnt, im Gegensatz zu der Behandlung des anlaut. *k* in Erbworten ein Charakteristikum der *x*-Mundarten ist:

afɪḳxāt Advokat; *balḳxōn* Balkon; *bɪḳxērt* bekehrt (kirchliches Lehnwort); *deḳxān* Dekan; *ɛgsḳxusɪərə sɪ* sich entschuldigen, sich verteidigen (franz. excuser); *fɪḳxārɪ* Vikar; *ḳxablān* Kaplan; *ḳxadɪḳxīsm̥* Katechismus; *ḳxafɪ* Kaffee; *ḳxaɪsr̥* Kaiser; *ḳxalɛndr̥* Kalender; *ḳxamēl* Kamel; *ḳxamɪlə* Kamille; *ḳxamrāt* Kamerad; *ḳxanāl* Kanal; *ḳxanālfōgl̥* Kanarienvogel; *ḳxarfridɪk* Karfreitag; *ḳxārwuxə* Karwoche; *ḳxasə* Kasse; *ḳxasērnə* Kaserne; *ḳxolosāl* kolossal; *ḳxōšr̥* (hebr. Wort) in der Verbindung: *sɪš ɪt gands ḳxōšr̥* = es ist nicht, wie es sein sollte, es ist etwas wahr an der Sache; *ḳxufr̥* Koffer; *ḳxumbənī* Kompagnie; *ḳxumɪdɪərə* befehlen, franz. commander; *ḳxumōt* bequem, franz. commode.

In *ḳxœnə* (kennen) ist das *ḳx* vielleicht aus dem part. praet. eingedrungen, wo *ge-* + anlaut. *x* lautgerecht *ḳx* ergab (vgl. unter § 94).

Reibelaute.

§ 81. Mhd. *s* erscheint auch in der Mundart als *s*. Nur in gewissen Lautverbindungen ist es, wie zum Teil auch in der nhd. Gemeinsprache, zu *š* geworden:

sl > *šl*:

šlā schlagen; *šlīfə* schleifen; *šlīfšdaɪ* Schleifstein; *šlīfərə* auf glattem Untergrunde gleitend sich bewegen, auf dem Eise gleiten, eine Iterativbildung zu mhd. slîfen, mit ausnahmsweise offenem *i*-Laut; *šlɪbfə* unglücklich ausgleiten; *šlɪbfrɪk* glatt.

sm > *šm*:

šmāl schmal; *šmeldsə* schmelzen; *šmɪdə* Schmiede; *šmīt* Schmied.

sn > *šn*:

šnābl̥ Schnabel; *šnīdə* schneiden; *šnɪdr̥* Schneider; *šnūfə* schnaufen.

sp > *šb*:

šbādrōk Radschuh; *šbanə* spannen; *šbaldə* spalten; *šbɛldərə* abgespaltenes Stück Holz; *šbō* Spahn; *šbrɔx* Sprache; *šbrydsə* spritzen; *fȳršbrydsɪ* Feuerspritze; *wɛšbə* Wespe.

st > *šd*:

bfɛɪšdə Pfingsten; *bɔšt* Post; *xɔšt* Kost; *fəšdō* verstehen; *fešt* fest; *gašt* Gast; *šdaɪ* Stein; *šdaɪrasl̥* jäh abfallende, steinige Halde; *šdērnə* Stern; *šdō* stehen; *šdrēl* Kamm; *šdrēlə* kämmen; *šdrīxə* streichen; *šdrīxɪ* Bremse; *wešdə* Westen.

sw > *šw*:

šwārds schwarz; *šwēr* schwer; *šwērə* schwören; *šwīgə* schweigen; *šwɔgr̥* Schwager; *šwœšdr̥* Schwester; *šwymə* schwimmen.

sk erscheint als *šg* in *dɪšgərɪərə* diskurrieren, sich unterhalten.

In *šɛršant* Sergeant ist *s* durch Assimilation zu *š* geworden.

§ 82. Mhd. *v* (= germ *f*) und *f* (= germ. *p*) sind beide in dem tonlosen Reibelaut *f* erhalten.

An Stelle eines mhd. *v* steht ein *bf* in *bflēgl̥* Flegel.

§ 83. Mhd. *ch* erscheint in der Mundart als *x* in beliebiger konsonantischer oder vokalischer Umgebung:

līxt leicht; *rɛxt* recht; *rɪxdə* richten; *sax* Sache; *waxə* wachen.

Nur in der Verbindung mit *s* ist es, wie auch in der nhd. Gemeinsprache, zum Verschlusslaut *g* geworden; *bygs* Büchse; *fugs* Fuchs; *wagsə* wachsen; *wɛgslə* wechseln; *wɪgsə* wichsen; *wɪgsɪ* 1. f. Schuhfett, 2. n. Schimpfname für ein verschlagenes Frauenzimmer.

Im Gegensatz zur nhd. Gemeinsprache findet sich *x* in: *dsēx* zäh; *gēx* jäh; *hōxɪ* Höhe; *høxr̥* höher; *nɔ̄x* nahe; *nœxɪ* Nähe; *rūx* rauh; *rȳxɪ* Rauheit; *šȳx* scheu; *fədšȳxə* scheu werden (Präfixe *ver-* und *ent-*).

Liquiden.

§ 84. Mhd. *l* ist als solches erhalten:

hɪml̥ Himmel; *hōlə* holen; *lēbə* leben; *lɛlə* 1. die Zunge herausstrecken, wie es erhitzte Hunde tun, auch vom Feuerzüngeln, 2. subst. f. Zunge.

Wohl infolge von Assimilation ist es geschwunden in: *søt* sollte; *wɪt* willst; *wot* wollte.

§ 85. Auch mhd. *r* ist im allgemeinen *r* geblieben:

xērə kehren; *dȳr* teuer; *rē* Reh; *rɔ̄də* raten; *šwērə* schwören.

Geschwunden ist es in: *mašɪərə* marschieren; *mē* mehr; *ȳsə* unser; *œjə* euer.

In *balbɪərə* (eigentl. barbieren) zum besten halten, betrügen; *xɪlbɪ* Kirchweih; *xɪlxə* Kirche ist *r* zu *l* geworden.

Der grammat. Wechsel, der sonst durch Analogiebildungen beseitigt ist, kommt noch deutlich zum Vorschein in *frɪərə* frieren und *frɪəsl̥* m. das Frieren (Krankheit).

Wie schon in § 12 bemerkt wurde, werden *l* und *r*, wie auch *m* und *n*, in unbetonter Silbe sonantisch gebraucht: *gībm̥s* gib es ihm; *grɪfl̥* Griffel; *handl̥* Handel; *hyənr̥* Hühner; *mūrr̥* Maurer; *suəxn̥* suche ihn.

Nasale.

§ 86. Die mhd. Nasale sind im An- und Inlaut als solche erhalten:

mānə mahnen; *mɔ̄nət* Monat; *namə* Name; *nȳslə* durch die Nase oder sonst unverständlich und halblaut reden; *ɔ̄nɪ* ohne; *wārnə* warnen.

§ 87. Im Gegensatz zur vorigen Regel ist inlautendes *n* der Präfixe *an-*, *in-* (und *în-*), und *un-* gefallen und hat dabei Dehnung des vorangehenden Vokals veranlasst:

ādsaɪgə anzeigen; *ādsal* Anzahl; *ādsūk* Anzug; *ādsyndə* anzünden; *āfal* Anfall; *āfaŋ* Anfang; *āfaŋə* anfangen; *āfȳrə* anfeuern; *āluəgə* ansehen, betrachten; *āšdelɪk* Anstellung; *āšlā* anschlagen; *īdrœxnə* eintrocknen; *īdruk* Eindruck; *īfȳrə* einfeuern; *īgaŋ* Eingang; *īgwaɪt* Eingeweide; *īhaɪmɪš* einheimisch; *īlaxə* Leintuch; *īlaɪdə* einleiten, etwas in Betrieb setzen; *īlēgə* einlegen; *īšbanə* einspannen; *īsē* n. Einsehen, Nachsicht; *ūgadɪk* unartig; *ūgmaxs* Leid, Unglück, meist in der Verbindung: *mə hɛnt fīl ugmaxs kā* = wir haben viel Unglück gehabt, mhd. ungemach.

§ 88. Ebenso ist noch in einigen Worten inlautendes *n* geschwunden, wobei — wohl durch die Zwischenstufe der Dehnung — Diphthongierung des vorangehenden Vokals erfolgt ist.

1. Vor *st*:

faɪšd̥r Fenster; *fɛɪšd̥r* finster; *xɔušt* Kunst, Vorsprung des Ofens; *dɔušt* Dunst; *brɔušt* Feuersbrunst; *mɪsfəgɔušt* Missvergunst, Neid; *dœɪšdɪk* dünstig; *mɪsfəgœɪšdɪk* neidisch; in *bfɛɪšdə* Pfingsten ist unter den gleichen Umständen gutturaler Nasal geschwunden.

2. Vor *s*:

dsɛɪs Zins; für *gœɪsə* einen schrillen, durchdringenden Ton ausstossen (bes. von Hunden) bietet das in der Schweiz vorkommende *günsen* die Voraussetzung; dieselbe Bedeutung wie *gœɪsə* hat auch *wɛɪsə*, wofür *winsen* (kläffen, von kleinen Hunden), das Lexer angibt, die Grundlage bildet; hierher gehört wohl auch *dsœɪslə* etwas in fahrlässiger Weise in

Brand stecken, für das wohl ein **zünseln* als Voraussetzung angenommen werden darf.

Vor *sl* ist nach Nasalverlust Diphthongierung eingetreten in *ɔušlət* Unschlitt, mhd. unslit.

Spurlos verschwunden ist inlautendes *n* in *fufdsē* fünfzehn; *fufdsk* fünfzig.

§ 89. Auslautendes *n* ist in betonter wie in unbetonter Silbe nach Vokal gefallen:

bā Bahn, Weg; *baɪ* Bein; *bɪndə* binden; *bīsə* beissen; *blaɣə* imp. langweilig sein, mhd. blangen; *blībə* bleiben; *blōsə* blasen; *bōdə* Boden; *xā* kann; *xlāgə* klagen; *xlāɪ* klein; *dī* dein; *dsā* Zahn; *dsɪm̥rmā* Zimmermann; *duə* tun; *dūšə* tauschen; *əlāɪ* allein; *gryə* grün; *mī* mein; *nȳ* neun; *rēgə* Regen; *rī* Rhein; *šī* Schein; *sī* Sinn; *wī* Wein.

Auslautendes *m* jedoch ist erhalten geblieben: *līm* Leim; *raum* Rahm, mhd. roum; *šūm* Schaum.

Eine sehr starke Reduktion der Endsilbe ist eingetreten in: *dsɪə* ziehen; *gē* geben; *nē* nehmen und *sē* sehen.

§ 90. Endlich ist noch zu erwähnen, dass *n* gewöhnlich zur Hiatustilgung verwandt wird:

wō-n-ɪ gaɣ unt šdant = wo ich gehe und stehe; *ī hā-n-ə gsē* = ich habe ihn gesehen; *duə-n-m̥s* = tu es ihm; *bī-n-m̥* bei ihm; *bī-n-ɪx* bei euch; *dsuə n-m̥* zu ihm; *dsuə-n-ərə* zu ihr; *wɪə-n-ī* wie ich; ebendieses hiatustilgende *n* findet sich auch in dem mit dem Suffix *-ig* gebildeten Adjektiv *sō-n-ɪk* ein solcher, zu *so*.

Die Halbvokale *w* und *j*.

§ 91. Mhd. *w* ist im Anlaut erhalten. Im Inlaut ist es wie in der nhd. Gemeinsprache ausgefallen in:

frau Frau, mhd. frouwe; *hauə* bauen, mhd. houwen; *frajə* freuen, mhd. fröuwen; *šdrajə* streuen, mhd. ströuwen.

Ebenso ist es wie im nhd. nach *l* und *r* zu *b* (im Auslaut *p*) geworden: *gērbə* gerben, mhd. gerwen; *šbērb̥r* Sperber; *šwalbə* Schwalbe, mhd. swalwe; *fārp* Farbe.

Zu *āu* kontrahiert erscheint es in Verbindung mit vorangehendem *â* in: *blāu* blau; *xlāuə* Klaue, mhd. klâwe; *grāu* grau; vgl. hierzu § 31.

Über inlautendes vorvokalisches *ûw* und *iuw* vgl. §§ 43 und 45.

§ 92. Mhd. *j* ist in der Mundart treu bewahrt, auch da, wo es im nhd. in intervokalischer Stellung ausgefallen ist: *bājə* bähen; *blyəjə* blühen; *bryəjə* brühen; *xrājə* krähen; *drajə* drehen; *fryəj* frühe; *myəjə* mühen; *nājə* nähen; *sājə* säen.

Unbetonte Silben.

1. Vortonsilben.

§ 93. Der Artikel.

Infolge der Unbetontheit in proklitischer Stellung erscheint der Artikel sehr stark reduziert.

Die Gestalt des mask. Artikels *der* ist *də*: *də dɪš* der Tisch; *də fɪŋr* der Finger; *də fuəs* der Fuss; *də gsel* der Geselle; *də hunt* der Hund; *də mā* der Mann.

Der Artikel *die* (fem. sing. und masc. fem. plur.) ist mit folgendem anlautendem *x* zu *ḳx* (vgl. § 10) und mit folgendem anlaut. *f* zu *bf* verschmolzen:

ḳxads die Katze; *ḳxārdə* die Karte, die Karten; *ḳxeldɪ* die Kälte; *ḳxēršt* die Kärste; *ḳxɪlxə* die Kirche, die Kirchen; *ḳxɪšde* die Kiste, die Kisten; *ḳxœbf* die Köpfe; *ḳxūgələ* die Kugel, die Kugeln; *ḳxȳbl̥* die Kübel;

bfānə die Fahne; *bfēnə* die Fahnen; *bfērsənə* die Ferse; *bfögl̥* die Vögel; *bfūšt* die Faust; *bfyəs* die Füsse.

Vor Vokalen, Nasalen und Liquiden, vor *s, š, w* erscheint *die* als *d*, verschmilzt mit *h* zu *t*:

dārmət die Armut; *daugə* die Augen; *dāšdelɪk* die Anstellung; *dērbsə* die Erbsen; *dīgl̥* die Igel; *dörnɪk* die Ordnung;

dmaɪdlɪ die Mädchen; *dmanə* die Männer; *dmɪlx* die Milch; *dnɔdlə* die Nadel, die Nadeln; *dnōt* die Naht; *dlēbərə* die Leber; *dlēdə* die Laden; *dlōbə* die Löwen; *dlœxr̥* die Löcher; *dluŋgə* die Lunge; *drēt* die Rede; *dsēgə* die Säge, die Sägen; *dsek* die Säcke; *dšēr* die Schere; *dšērə* die Scheren; *dšūflə* die Schaufel, die Schaufeln; *dwɪdɪ* die weite Entfernung; *dwōrət* die Wahrheit; *dwølf* die Wölfe; *dwøš* die Wäsche; *dwuxə* die Woche; *dwulxə* die Wolke, die Wolken;

talfdərə die Halfter; *tant* die Hand; *tɛnt* die Hände; *tœf* die Höfe; *tynt* die Hunde.

In einem folgenden anlaut. Verschlusslaut hingegen ist der Artikel *die* vollständig aufgegangen: *brēdɪk* die Predigt; *bȳršdə* die Bürste; *dāfələ* die Tafel; *dexr̥* die Dächer; *dɛlr̥* die Teller; *gaɪslə* die Geissel; *gēršdə* die Gerste.

Das neutr. *das* erscheint als *s*: *sbegɪ* das Becken; *sbešt* das Beste; *sbet* das Bett; *sxalp* das Kalb; *sxɪnt* das Kind; *sxlōfdr̥* das Klafter; *sxysɪ* das Kissen; *sdɛšlɪ* das Täschchen; *sdɯəx* das Tuch; *sfuədr̥* das Futter; *sgɛlt* das Geld; *sgrāp* das Grab; *sgwysə* das Gewissen; *sgwylx* das Gewölke; *shaɪ* das Heu; auch vor Vokalen: *samt* das Amt; *sauk* das Auge.

Der unbestimmte Artikel *ein* erscheint als *ə*: *ə mā* ein Mann; *ə frau* eine Frau; *ə xɪnt* ein Kind.

§ 94. Die Präfixe *be-*, *ver-* und *ge-*.

Das Präfix *be-* erscheint als *bɪ* vor den Explosivlauten, vor *f*, *w* und *ḳx*: *bɪdegə* bedecken; *bɪdɛŋgə* bedenken; *bɪdraxdə* betrachten; *bɪdydə* bedeuten; *bɪgȳ* begehen; *bɪfēlə* befehlen; *bɪḳxērə* bekehren (wegen *ḳx* vgl. § 80); *bɪḳxērt* bekehrt; *bɪwārə* bewahren; *ufbɪwāre* aufbewahren.

Mit stammanlaut. *h* verschmilzt es zu *p* (das eine sehr starke Aspirata darstellt): *pāldə* behalten; *pɪlflɪ* behilflich; *pyədə* behüten.

In allen andern Fällen ist *be-* zu *b* geworden: *bīlə* beeilen; *brɪxdə* berichten; *bšdelə* bestellen; *bšdȳ* bestehen; *bsȳrgə* besorgen; *bsuəx* Besuch.

ver- ist durchweg *fə*: *fəbɪndə* verbinden; *fəxeldə* erkälten; *fəxeldɪk* Erkältung; *fədaɪlə* verteilen; *fədɪənə* verdienen; *fəlȳ* verlassen; *fəšdȳ* verstehen; *fərȳdə* verraten.

ge- ist vor den Explosivlauten spurlos geschwunden in: *baɪšdət* gestöhnt; *bɪsə* gebissen; *blībə* geblieben; *brȳxt* gebracht; *dauft* getauft; *dērt* gedörrt; *drāɪt* getragen; *duŋə* gedungen; *gē* gegeben; *gunt* gegönnt; *guldə* gegolten.

Vor stammanlaut. Verschlusslaut der Substantiva hingegen ist *ge-* als *gɪ* erhalten: *gɪbɛlx* Gebälke; *gɪbɛt* Gebet; *gɪdaŋgə* Gedanke; *gɪdult* Geduld.

Mit folgendem anlaut. *h* verschmilzt *ge-* zu *k*: *kā* gehabt; *kēbə sɪ* intr. krank sein (*ge-* + heben); *kedst* gehetzt; *kērə* gehören; *kōlt* geholt. In diesen Fällen ist die Aspiration

viel stärker als bei dem im Auslaut stehenden oder tretenden *g* oder *k*, wo sie sehr gering ist.

Mit *x* ist *ge-* zu *ḳx* verschmolzen (vgl. unter § 10): *ḳxērt* gekehrt; *ḳxlēdərət* geklettert; *ḳxəšt* gekostet; *ḳxrōmət* geschenkt (aus *xrōmə* = ein Geschenk bringen).

In allen übrigen Fällen ist nur der konsonantische Bestandteil *g* erhalten: *gērgərət* geärgert; *gfārə* gefahren; *gfōr* Gefahr; *gfuədərət* gefüttert; *glaxət* gelacht; *gmaxt* gemacht; *gmāɪ* gemein; *gmɛsə* gemessen; *gnuək* genug; *grēgnət* geregnet; *grɪxt* Gericht; *grux* Geruch; *gšbārət* gespart; *gšnɛɪt* geschneit; *gšwɪnt* geschwinde; *gsē* gesehen; *gwɛɪt* geweiht.

2. Nachtonsilben.

§ 95. Unbetontes Endungs-*e* ist sehr oft geschwunden: *auk* Auge, mhd. ouge; *draɪm* plur. Träume; *glaup* glaube; *i grāp* ich grabe.

Dieser Prozess ist durch Analogiebildung sehr verwirrt, indem Worte wie *bluəmə* Blume; *bɛnə* Wagenkorb; *blōdərə* Blatter; *šmɪdə* Schmiede; *sōmə* Same das *e* der Endung als *ə* bewahrt haben, und zwar, wie Heimburger (P. Br. Beitr. 13, S. 245) wohl mit Recht annimmt, durch den Einfluss der viel zahlreicheren Worte (bes. Verba) auf *-en*, welche Endung (vgl. den folgenden Abschnitt) lautgerecht als *ə* erhalten ist. *-en* erscheint als *ə*: *fəxyndə* verkünden; *hēbə* heben; *hōgə* Haken; *lēbə* leben; *rōdə* raten; *šādə* Schaden; *wāgə* Wagen.

Die Endungen *-el* und *-er* sind zu *l̥* und *r̥* geworden: *byndl̥* Bündel; *hɪml̥* Himmel; *xumr̥* Kummer; *fɪŋr̥* Finger; *muədr̥* Mutter.

Das ahd. Endungs-*î* der Adjektivabstrakta ist als *ɪ* erhalten: *braɪdɪ* Breite; *brȳnɪ* braune Farbe; *xeldɪ* Kälte; *dɪəfɪ* Tiefe; *fȳlɪ* Fäulnis, Faulheit; *fyəxdɪ* Feuchtigkeit; *grōsɪ* Grösse; *gyədɪ* Güte; *hōxɪ* Höhe; *leŋɪ* Länge; *lɪəbɪ* Liebe; *myədɪ* Müdigkeit; *nesɪ* Nässe; *nēxɪ* Nähe; *rȳxɪ* Rauheit; *šdērxɪ* Stärke; *šērfɪ* Schärfe; *šēnɪ* Schönheit; *šwērɪ* Schwere; *widɪ* weite Entfernung.

Das Diminutivsuffix *-lîn* erscheint als *lɪ*: *xɛdslɪ* Kätzchen; *xɪndlɪ* Kindlein; *xœbflɪ* Köpfchen; *xyəlɪ* kleine Kuh; *xȳgɪlɪ*

Kügelchen; *wɛšblɪ* kleine Wespe; *wībli* Weiblein; *wīlɪ* Weilchen.

Die mhd. Endung *-elen* ist in der Mundart *lə*: *xydslə* kitzeln; *šydlə* schütteln; *sūdlə* sudeln; *wɛgslə* wechseln.

-bar ist zu *b̥r* geworden in: *nōxb̥r* Nachbar und *waxb̥r* wachbar.

Das Suffix *-ung* ist als *ɪk* erhalten: *ālaɪdɪk* Anleitung, Unterweisung; *bryfɪk* Prüfung; *daɪlɪk* Teilung; *dsaɪxnɪk* Zeichnung; *dsidɪk* Zeitung; *fəxeldɪk* Erkältung; *feždɪk* Festung; *fəsɪxrɪk* Versicherung; *fȳrfəsɪxrɪk* Feuerversicherung; *hūshaldɪk* Haushaltung; *mānɪk* Mahnung; *ɔbfərɪk* Opferung; *ɔrnɪk* Ordnung; *rɛxnɪk* Rechnung; *rɪxdɪk* Richtung.

Von anderen unbetonten Nachhochtonsilben sind noch zu erwähnen: *ārmət* (Armut); *fuərmə* Fuhrmann; *hōxsət* Hochzeit; *mōnət* Monat; *wērmət* Wermut; *wɪənəxt* Weihnachten; *sundɪk* Sonntag; *wērxdɪk* Werktag; *mēndɪk* Montag; *dsīždɪk* Dienstag; *dɔnždɪk* Donnerstag; *fridɪk* Freitag; *samždɪk* Samstag; *xēmɪ* Kamin; *hīnɪxt* vergangene Nacht; *bārfɪs* barfuss; *šnɪdlɪx* Schnittlauch;

frībr̥k Freiburg; *īf̥r* Einfahrt; Einfahrtstelle für das Heu; *īf̥rxɛbɪlɪ* eigentl. Einfahrtskapelle, ein kapellenähnlich angelegter Anbau am Haus, durch den man mit dem Heu einfährt; *ūf̥rt* Auffahrt, Bezeichnung für das Fest Christi Himmelfahrt.